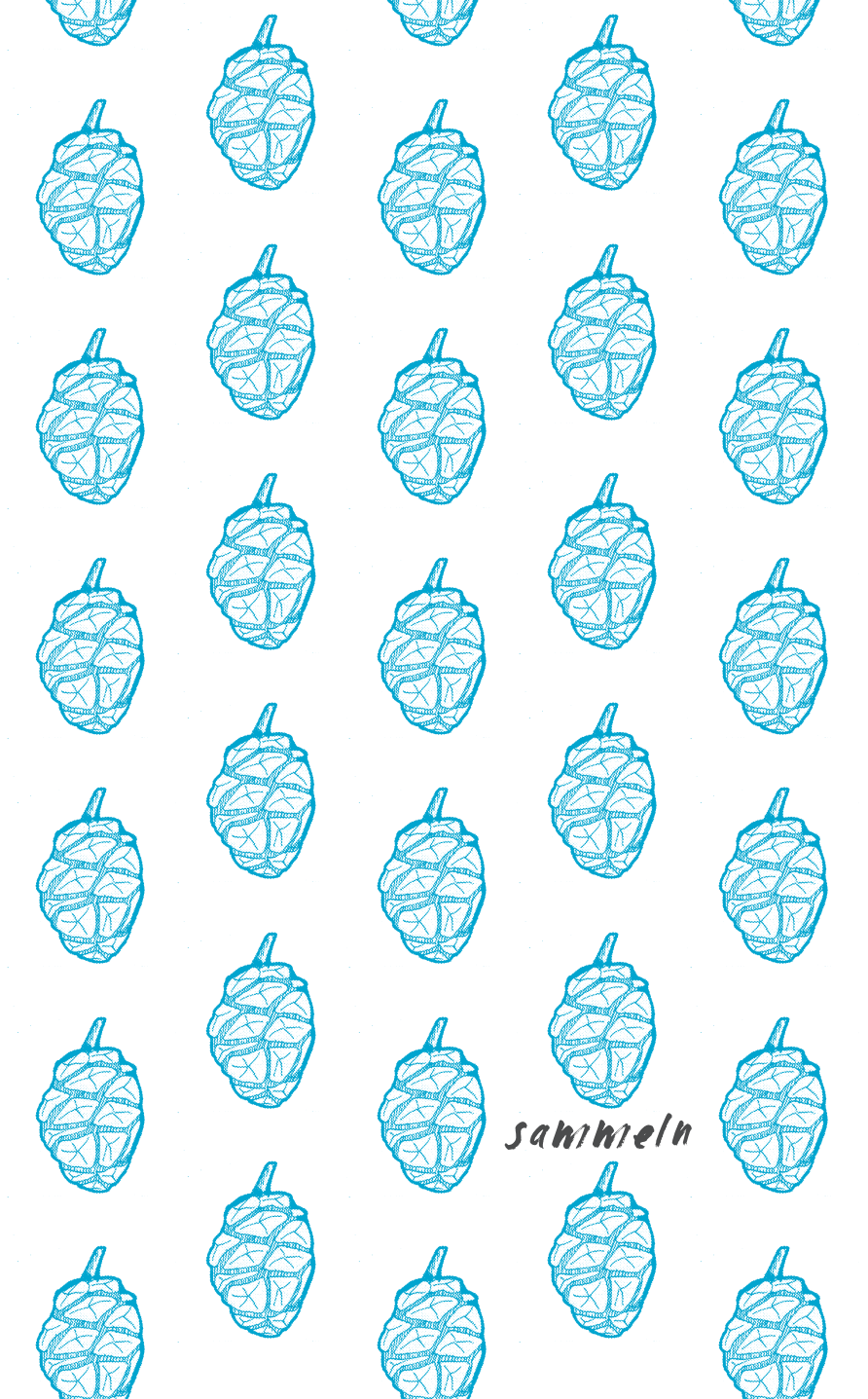
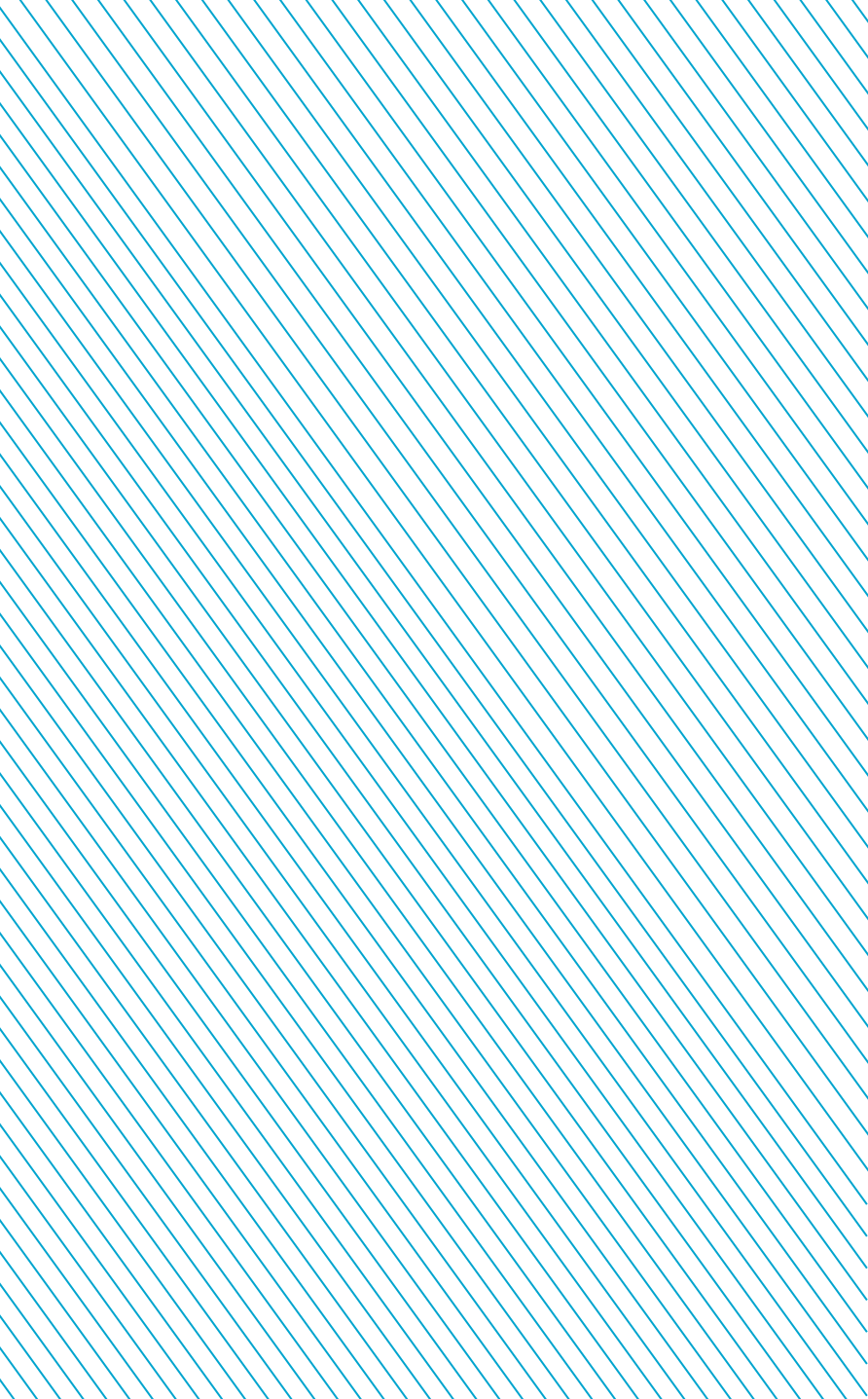




sammeln



In Erinnerung
an meinen Großvater



IMPRESSUM:

Laureatsarbeit von **Eva Kaufmann**,
entstanden innerhalb der Prüfungssession
2012/13 an der Fakultät für Design und Künste
der Freien Universität Bozen.

ZUSATZANGABEN:



Papier: **Sistina** (Elfenbein) 180 g, FSC zertifiziert
Deckblatt, **Sistina** (Elfenbein) 280 g
Fonts: **Avenir LT**
Garamont Premier Pro
Parable Regular

sammeln

eine Leidenschaft



SS 2013 _

FAKULTÄT FÜR DESIGN & KÜNSTE
FREIE UNIVERSITÄT BOZEN

DOKUMENTATION LAUREATSARBEIT: EVA KAUFMANN
ERSTBETREUER: ANDREA MARAGNO | ZWEITBETREUER: PAUL THUILE

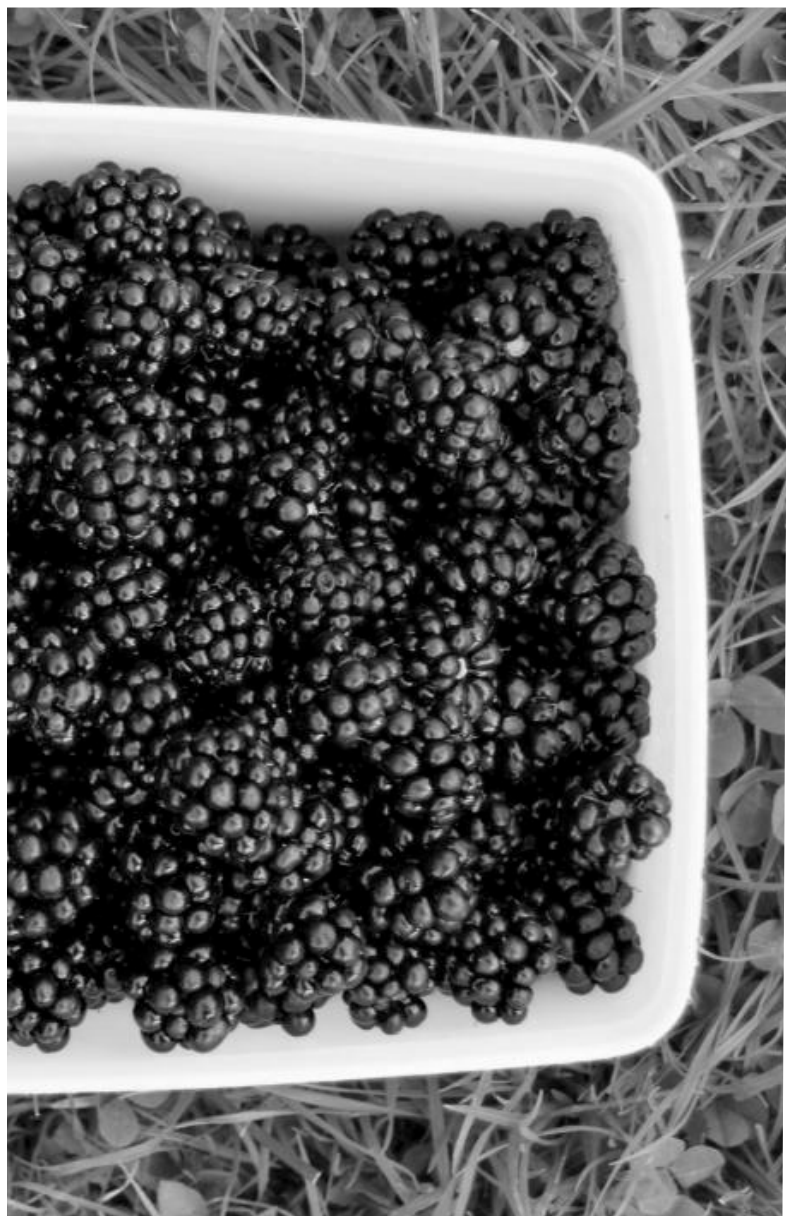


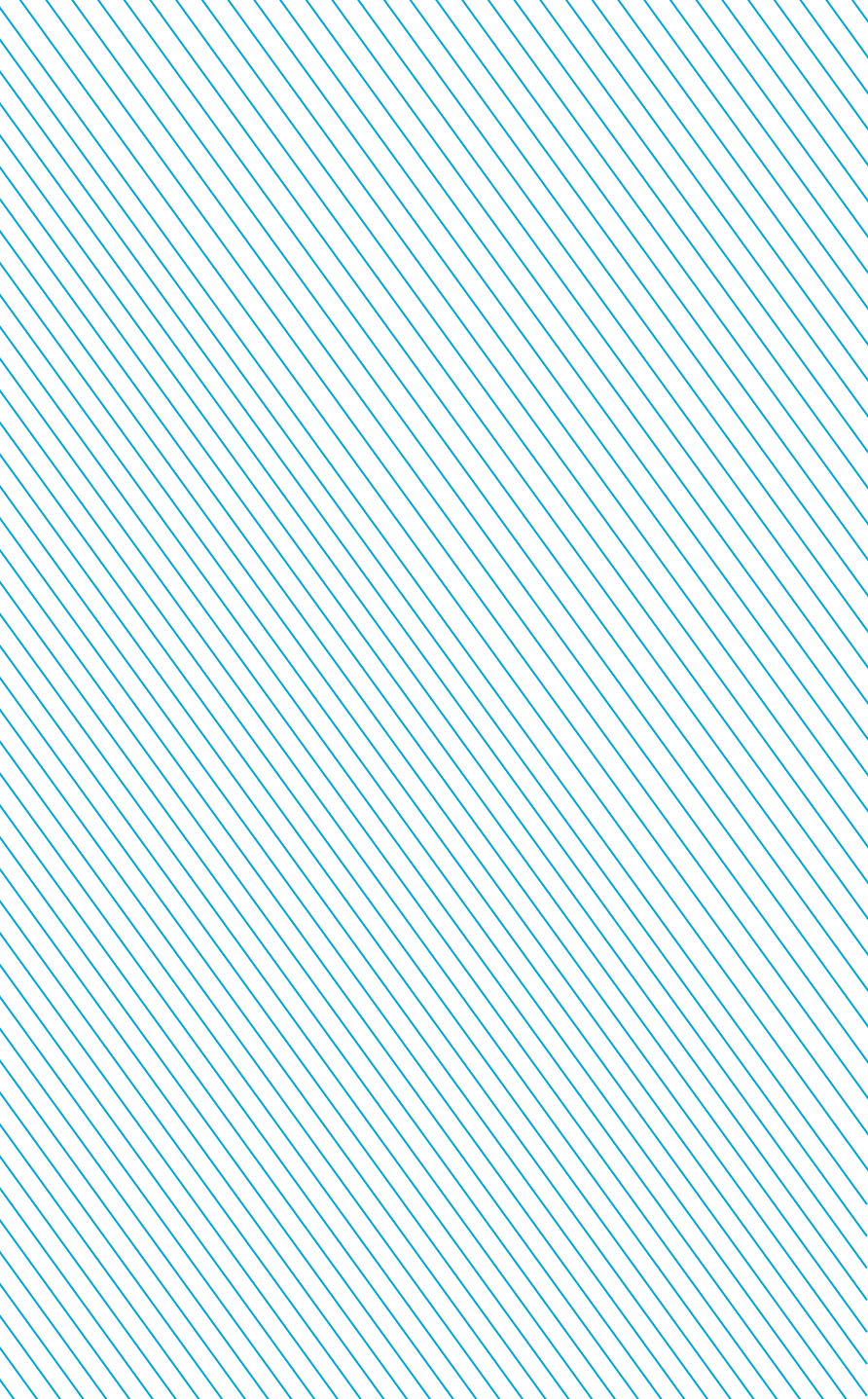
VORWORT	Definition & Wissenswertes	12 - 13
	Gedanken zum Thema	14 - 27
KAP 01	ERSTE BEGEGNUNGEN (<i>Interviews</i>)	29 - 49
	<i>Arnold Dall'O</i> - Sammeln (m)eine Leidenschaft	30 - 31
	<i>Paul Thuile</i> - Weil es schön ist	32 - 35
	<i>Roman Opałka</i> - „1 - ∞“	36 - 39
	<i>R. Lang & J. Selby</i> - A look at human culture (EN)	40 - 43
	<i>Matthias Schönweger</i> - Ich bin kein Sammler	44 - 47
	<i>Sara</i> - Interview mit einer kleinen Sammlerin	48 - 49
KAP 02	FOTOGRAFEN - DIE MOMENTE SAMMLER	51 - 69
	<i>Martin Rattini</i> - Ein unbewusster Akt	52 - 53
	<i>Fotos: Roger Rössing, Egle Kirdulyte, Patrick Lipke</i>	54 - 55
	Fachgeschäft für vergessene Privatfotografie	56 - 57
	<i>Fotos: Schels, Kantioler, Cartier-Bresson, Schoeller, Petersen, Heimplatz</i>	58 - 69
KAP 03	NOCH MEHR SAMMLER (<i>Eine Sammlung</i>)	71 - 85
	Stadtmuseum Bozen - Wider das Vergessen	72 - 73
	<i>The collector</i> - A vimeo portrait (EN)	74 - 75
	Numismatik - Die Münzsammler	76 - 77
	<i>Sissel Tolaas, Norway</i> - Immer der Nase nach	78 - 81
	Ich messe also bin ich - Körpervermessungen	82 - 85
KAP 04	A PLAYFUL APPROACH (<i>Some projects</i>)	87 - 97
	<i>Lisa Congdon, U.S.A.</i> - A collection a day (EN)	88 - 89
	<i>Molly Anderson, UK</i> - Some new things (EN)	90 - 91
	<i>Atelier Mats, NL</i> - Imaginary cabinets (EN)	92 - 93
	Produktlinien, Swatch & Ticwatches	94 - 97
KAP 05	DER SETZKASTEN (<i>Interior Design</i>)	99-111
	<i>Pinakothek der Moderne München, Interior Design Projects, Furniture by Pastoe;</i>	
KAP 06	LITTLE BOXES & ZITATE	113-119
	<i>Malvina Reynolds</i> , Little boxes (EN)	114-117
	Zitatesammlung & Gedicht	118-119
KAP 07	LOSLASSEN, TEILEN, VERLIEREN ...	121-133
	<i>Erich Fromm</i> - Sein und Haben	122- 123
	<i>Hans im Glück</i> - Ein Märchen vom Finden	124-125
	<i>Paul Maenz</i> - Lösen von der Obsession	126-127
	Kleiderei - Eine Tauschbörse	128-131
	<i>R. M. Rilke</i> , Du musst das Leben nicht verstehen	132-133

KAP 08

INHALTLICHE ESSENZEN (<i>Besondere Bücher</i>)		135 -147
<i>Sammelwunder, Sammelwahn, Philipp Blum</i>		136 -137
<i>Das System der Dinge, Jean Baudrillard</i>		138 -139
<i>Der Trost der Dinge, Daniel Miller</i>		140 -143
<i>Fetischismus und Kultur, Hartmut Böhme</i>		144 -145
<i>Das Museum der Unschuld, Orhan Pamuk</i>		146 -147
DOKUMENTATION ENTWURF (<i>Heft Teil 02</i>)		
Moodboard, Materialien, Inspiration, Versuche, Skizzen, Ideen und Zeichnungen; Design Ansatz und Konzept. Foto Leporello		
ANHANG		149 - 153
Quellenangaben		150 -151
Danksagung		153









vor wort

Woher stammt das
Wort ‚sammeln‘? In
welche Richtungen kann
das Phänomen des
Sammlertums gedacht
werden? Und wie sehen
mögliche Motive dazu aus?
Bedeutet Sammeln
Gestalten und ist der
kreative Akt ein Anliegen
der Sammlung?



sammeln

EINE DEFINITION LAUT DUDEN:

1.0

- 1.1 nach etwas suchen und das Gefundene zu einer größeren Menge vereinigen, um es zu verbrauchen, zu verwerten
- 1.2 Dinge, für die man sich interessiert, zusammentragen, um sie (wegen ihres Wertes in größerer Anzahl, wegen ihrer Schönheit [in einer bestimmten Ordnung] aufzuheben
- 1.3 verschiedene Leute bitten, etwas zu geben, zu spenden [und so eine größere Menge davon zusammenbekommen]; eine Sammlung durchführen
- 1.4 [im Laufe der Zeit] an einer bestimmten Stelle zu einer größeren Menge zusammenkommen lassen

2.0

- 2.1 versammeln, an einem Ort zusammenkommen lassen
- 2.2 sich versammeln, an einem Ort zusammenkommen
- 2.3 zusammenfließen, -strömen; sich ansammeln
- 2.4 innere Ruhe suchen [um sich einer Person oder Sache zuwenden zu können]

HERKUNFT:

mittelhochdeutsch **samelen**, dissimiliert aus älter: **samenen**, althochdeutsch **samann**, zu mittelhochdeutsch **samen**, althochdeutsch **saman**, **zusammen**

BEDEUTUNG MIT BEISPIELEN:

BEISPIELE ZU 1.1

- Beeren, Pilze, Kräuter, Brennholz sammeln
- der Hamster sammelt Vorräte für den Winter
- die Bienen sammeln Nektar, Pollen
- <AUCH OHNE AKKUSATIV-OBJEKT>: emsig, eifrig, unermüdlich sammeln
- <IN ÜBERTRAGENER BEDEUTUNG>: Material, Stoff, Zitate für ein Buch sammeln

BEISPIELE ZU 1.2

- Gemälde, Münzen, Briefmarken, Bierdeckel sammeln
- <2. PARTIZIP>: die gesammelten Werke eines Dichters herausgeben
- <IN ÜBERTRAGENER BEDEUTUNG>: die Mannschaft sammelte Punkte

Quelle Duden online: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/sammeln>

WISSENSWERTES ZUM URSPRUNG (Etymologisch):

sumble

Linguistisch gesehen hat das Wort Sumble einen gemeinsamen Ursprung mit dem Verb **sammeln**. Etymologisch leitet sich der Begriff Sumbel vom protogermanischen *sumlan „Gastmahl“, bzw. vom **Wortstamm *sm-lo-**, „Versammlung“ ab. Orthografische Varianten sind altenglisch **sybel**, **sumble** oder **symle**, altsächsisch **sumbal** und altnordisch **sumbl**.

Quelle Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sumbel>

-logie f.

Wortbestandteil in Zusammensetzungen, die ‚Wissenschaften‘ bezeichnen; aus griech. *lógos* ‚Wort, Sprache‘; das dazu gehörige Verb lautet griech. *légein* ‚sammeln, sagen, vortragen‘.

Quelle „Kleines etymologisches Lexikon“ online: www.workpage.de/etym.php

Acker

Wortfeld agr; Verwandt mit Achse, Achsel Akt < lat. Akte < lat.; Ahd: ackar, mhd: acker, mnl: acker; Lat.: ager „Acker“, agere „treiben“ Gr. *agros* „Feld“; indogerm. *agros* als die unbebaute Flur, wohin das Vieh getrieben wird, als „Trift, Weide“ zu verstehen > sachlich und semantisch ist diese Annahme unbefriedigend; bedeutet: ager > sammeln; *agros* > Ort, wo gesammelt wird.

Quelle : Etymologisches Wörterbuch (Kluge)

WISSENSWERTES, SOZIOLOGISCH:

„Wenn man Lesen etymologisch mit „Sammeln“ in Verbindung bringt¹, so sammelt der Spurenleser als fokussierende Linse, deren Fokus sich aber stetig verschiebt, die diffundierenden Konnotationsebenen des Textes wieder ein. ...“

¹ Kremer weist - unter Rekurs auf **Heidegger** - auf den etymologischen Zusammenhang von Lesen und Sammeln hin: „**Lesen heisst ‚(auf) sammeln‘ und weiter ‚einer Spur folgen‘**. In Heideggers ebenso bündiger wie pathetischer Wendung aus dem Jahre 1954 hieß das: **„Das Tragende und Leitende im Lesen ist die Sammlung. Worauf sammelt sie? Auf das Geschriebene, auf das in Schrift Gesagte.“** KREMER: Text und Medium (S. 45)

Quelle: Roland Barthes: *Literatursemiotik und literarisches Schreiben* (S. 150)

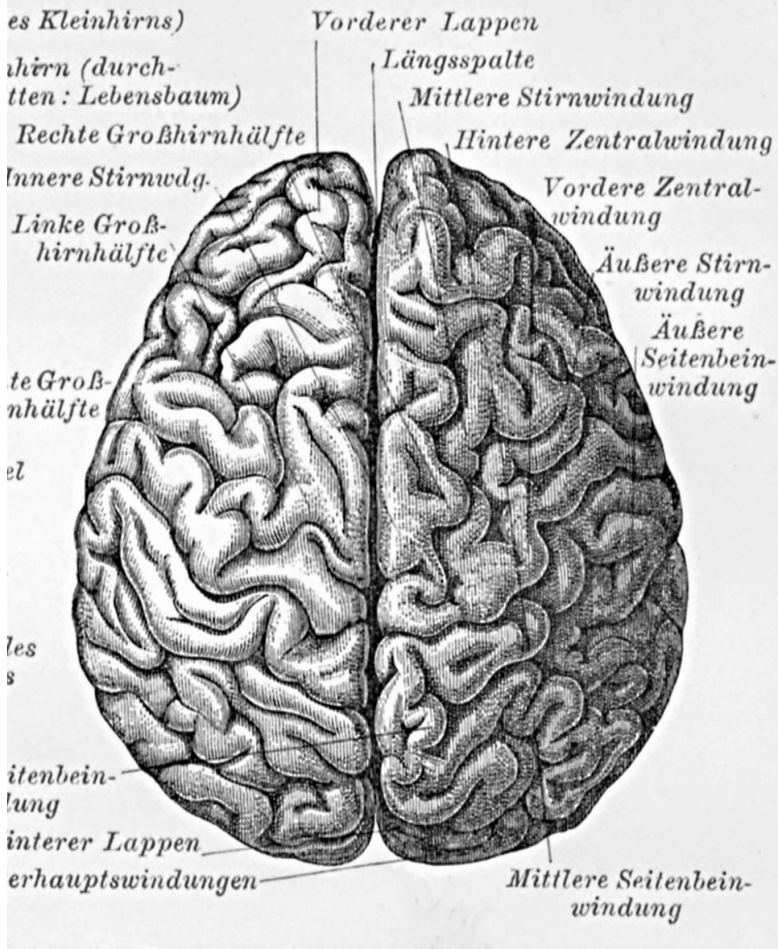


Foto © <http://images.zeno.org-sepia> | Das menschliche Gehirn



(k)eine sammlerin

*Eva Kaufmann, Designerin und
Studentin an der Fakultät für Design
und Künste Bozen*

Ob ich sammle?

Nein. Ich bin keine Sammlerin, besitze weder eine Garage voller Oldtimer, noch ein Album mit erlesenen Briefmarken; weder kann ich mit einer Brillenkollektion oder gar mit einer Schallplattensammlung aufwarten; ein paar Korken stapeln sich wirr im Fach oberhalb meiner Spüle, scheinen sich zu türmen - aber ist das schon eine Sammlung? Ich nenne mehr als ein Buch mein Eigen, sicher, doch besitze ich deswegen eine Büchersammlung?

Also was ist das überhaupt: sammeln?

Sammeln ist ein (*individualistischer*) Akt des Akkumulierens von Dingen oder Informationen einer Art und Gattung, eines Typus oder einer sonstigen Gemeinsamkeit. Sammeln erfolgt - nicht immer, da durchwegs auch institutionalisiert, so aber dennoch häufig - in einem sehr intimen Rahmen, oder - wenn man so möchte - im Kreise einiger Eingeweihter; bezeichnend für das Sammeln ist das Erstellen eines speziellen Systems oder einer Logik, die dem Zusammenhalt des Sammelguts zu Grunde liegt und dessen Erschliessung manchmal für Aussenstehende (*ohne Erläuterungen*) nicht unbedingt zugänglich ist. Daher wohnt dem Sammeln immer auch ein schöpferischer Akt inne: dieser



Prozess besteht aus suchen, finden, auswählen, erwerben, transportieren, stapeln, sortieren (...) und geht in den Akt der Aufbereitung über: Objekte werden repariert, restauriert, in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt; Bei der künstlerischen Bearbeitung gar in ein völlig neues (Kunst-) Objekt verwandelt. Ordnungssysteme welche die Sammlungen sortieren, aufschlüsseln oder präsentieren, werden geschaffen oder adaptiert.

Klassische Sammlungen gibt es selbstverständlich in großem Stil, wie wir sie von historischen Wunderkammern, Museen, Namen tragenden Sammlungen und Bibliotheken her kennen. Sie übernehmen keine unbedeutende Funktion dank ihrer kulturellen (...) Leistung.

Mich interessiert in meiner Arbeit jedoch speziell das Individuelle und Schöpferische des einzelnen Sammlers - und die Frage nach der Beziehung zwischen dem Menschen und seinen Dingen. Wie entsteht sie und weshalb? Welche Bedeutung wohnt ihr inne? Worum geht es beim Sammeln eigentlich? Warum sammelt der Mensch überhaupt? Der vor dem geistigen Auge assoziativ auftauchende „Jäger und Sammler“,

unser nomadischer Vorfahre, war einst mit der Nahrungsbeschaffung und dem Horten derselben betraut; über diesen Status sind wir heute zweifelsfrei hinaus, und Sammeln ist *(zumindest in den Industriestaaten)* längst zu einer ideellen Beschäftigung geworden.

Nichtsdestotrotz fragen wir nicht grundlos nach der Triebfeder des Sammelns.

Ist es die Erlangung von Anerkennung anderer, die uns zuteil wird wenn wir eine detaillierte und aufschlussreiche Sammlung präsentieren, ist es der Wunsch, Existenzspuren zu hinterlassen oder geht es um die Befriedigung von Bedürfnissen und Trieben, etwas anzuhäufen, zu horten, zu besitzen, alleiniger „Herr“ über diese Objekte zu sein; als vielleicht unbewusster Akt der *(psychologischen)* Kompensation aufgrund eines Mangels (...) aus der Kindheit oder Jugend?

Schafft Sammeln nicht immer auch Gemeinschaft in einer Welt wo Menschen gegen Vereinsamung kämpfen und ist diese Aktivität nicht sehr oft wie das Stillen einer Begierde, die geradezu triebhaft anmutet, so wie ein Sportler um jeden Preis den Sieg im Wettkampf sucht? Und geht es nicht genauso darum, Wissen zu erlangen, um in einer ganz spezifischen Disziplin mit Detailwissen zu glänzen, oder einfach den Geschichten der Dinge auf den Grund zu gehen? *Es steckt wohl von alledem ein bisschen in jeder Sammlung, unterschiedlich dosiert und immer ein wenig anders.*

Und mehr noch: denn bei der Sammlung von Dingen, die man sehen, riechen und berühren kann geht es auch um die „Erfahrung“ *der Welt und darum, diese und somit auch sich selbst - im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifbar“ zu machen.*

Worin also liegt der Zauber des Zusammenführens von Dingen (*'zusammen aber unvermischt' und Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile - vgl. Emergenz*)? Was ist das Elixier des Sammelns? Warum ist es so weit verbreitet und treibt so viele wundersame Blüten? Was macht den Menschen zum Sammler?



Foto © yokoo | A project of Austin Radcliffe on tumblr
Quelle: <http://thingsorganizedneatly.tumblr.com>

„Wir erkennen Muster,
schaffen Welten,
erfinden uns neu ...“



Ist es seine Neugierde?
Sein Wissensdurst? Seine
Fähigkeit zu Leidenschaft?

Seine Eigenart der „In-Besitz-Nahme“? Geht es um die geistige Brücke, die er zwischen Vergangenheit und Zukunft schlägt, indem er im Jetzt sucht, um in Zukunft über diese Dinge in jene Vergangenheit zu gelangen, um diese wiederauferstehen zu lassen?

Geht es dabei um ein Bild das entsteht? Ein Ganzes, das der Mensch zu begreifen versucht? Oder gar um das Verstehen selbst; des Menschen Selbstverständnis?

Nicht zu vergessen, geht dem Sammeln immer das Suchen und Finden streng voraus; ein Vorstellen, ein vages Bild im Kopf als Motor jeden Suchens, gefolgt von einem Auswählen, einem Entscheiden und folglich Bewahren und Behüten, das irgendwann auf- oder übergeben werden muss. Ist Sammeln somit folglich

vielleicht ein Einüben von „haben“ zu „(los)lösen“? Ist es eine Art wundersame Übung auf der Reise des Menschen, der Sinn sucht? In den Dingen und darüber hinaus? Und welche Rolle spielen dabei dann Ordnung und System? Dienen sie der Schärfung von Konturen, beim akribischen Kategorisieren und Sortieren, als eine Art fortwährender Versuch zur Erklärung der Welt? Vom göttlichen (?) Chaos zum menschlichen System, der Sinnstiftung aufgrund der bewussten Reihenfolge?

Und schafft der Mensch durch die Objekte nicht auch Beziehungen; stellt Bezüge zu Menschen und Geschichten her? Ist eine Sammlung nicht immer auch die Ab- und Aufzeichnung von Ereignissen, die wir vor dem Vergessen zu wahren suchen, diese somit konservieren, aufheben, retten ... ? Immer in der Absicht die Spuren unserer Existenz zu sichern, vielleicht sogar zu legitimieren?

Frage ich mich erneut, ob ich denn sammle. Ich muss feststellen: ja. Jedoch haben meine „Dinge“ keine bestimmte Form, benötigen keine Materie, sind so gesehen „werkstoffabstinent“. Bei erneuter Selbstbefragung fällt mir also auf, dass ich „Wahrheit“ zu sammeln versuche, ebenso wie Gefühle, verpackt



in Erinnerungen, verpackt in Geschichten. Und so sind diese ‚geheimen‘ Weisheiten, die ich im Laufe meines Lebens in Form von Erkenntnissen für mich entdeckt habe, für andere verborgen, um Teil meines Wertesystems zu werden, nach dem sich mein Handeln richtet; fühlt sich unzugänglich, kostbar, flüchtig, formlos und geheim an. Eine mentale Sammlung voller Kostbarkeiten.

Hermann Hesse gelang es, dies auf brillante Art zu umschreiben, indem er Siddharta diese Worte in den Mund legte:

„Die Worte tun dem geheimen Sinn nicht gut, es wird immer alles(!) gleich ein wenig anders, wenn man es ausspricht, ein wenig verfälscht, ein wenig närrisch - ja, und auch das ist sehr gut und es gefällt mir sehr, dass das, was eines Menschen Schatz und Weisheit ist, dem anderen immer wie Narrheit klingt.“

Deswegen ist diese Sammlung, die wohl jeder Mensch sein Eigen nennen darf, eine unausgesprochene; sie birgt Werte und Überzeugungen, ist ein wahrer Schatz, immaterieller Reichtum. Kann er geborgen werden? Oder entbehrt er bewusst jeder Form und Materie?

Fragen über Fragen und trotzdem - oder gerade deshalb - bleibt es außerordentlich spannend, der Frage nach der Triebfeder der einzelnen Sammler über einen Besuch in ihre Welten zu folgen.

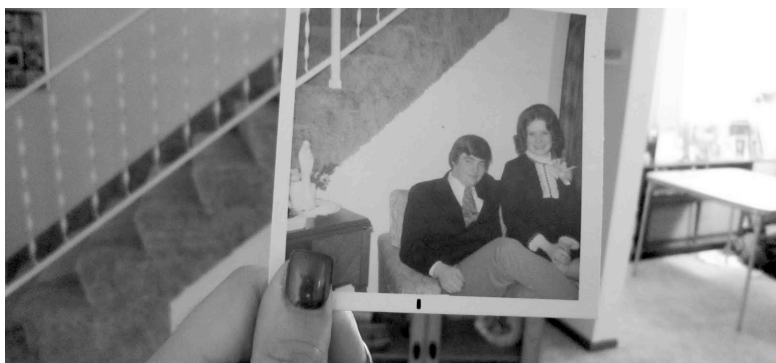
*Eva Kaufmann
Gedanken, März - Mai 2013*





Foto © Matthias Schönweger am Flohmarkt | Der vergleichende, Muster sehende, fündige Mensch.





Fotos © from private blogspots, source: <http://2.bp.blogspot.com> | Erinnerungen: Orte & ihre Menschen
<http://worldonline.media.clients.ellingtoncms.com>



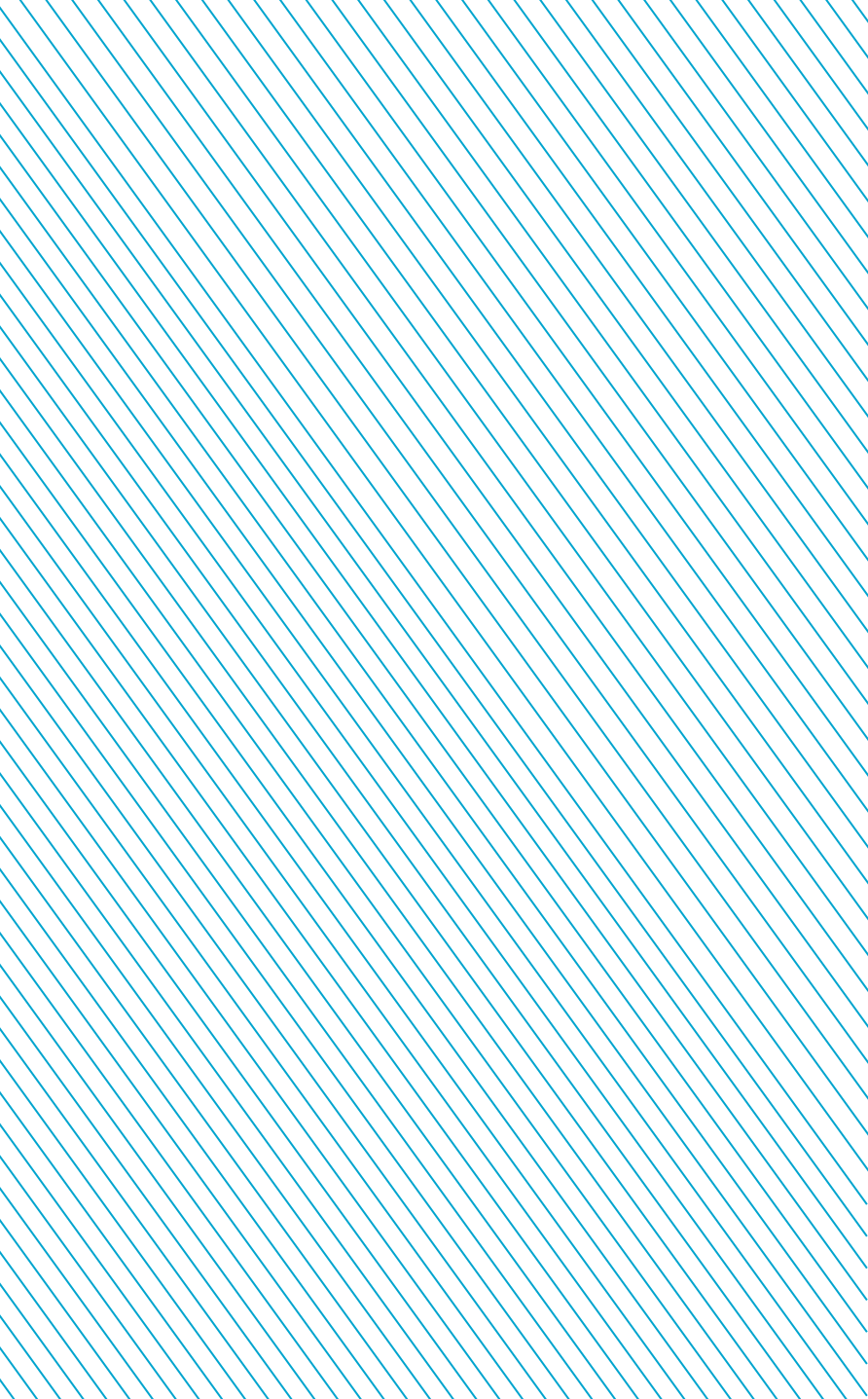
Fotos © Source: <http://ruralmuseums.ssndevelopment.org> | Alte Dosen und Behälter



Foto © Quelle: <http://www.handbook-of-life.com/wp-content/uploads/2012/03/supermarkt.jpg> | Im Supermarkt



Fotos: diverse Quellen, Webrecherche, Fotografien nicht ausmachbar: Sammlungen?





erste begegnungen

Ob Kinder oder Künstler,
niemand scheint so recht
zu wissen warum er oder
sie eigentlich sammelt;
die Dinge sind schön, sie
sind faszinierend, sind
ein emotionaler Gewinn.
Irgendetwas treibt,
irgendetwas bewegt; es
ist diese ganz besondere
Leidenschaft, oder wie John
Steinbeck¹ lapidar einst
meinte: „ ...Ich vermute,
die Wahrheit ist, daß ich
Ramsch einfach liebe.“

¹John Steinbeck, *Travels with Charlie*,
1962, Rpt New York 1976, S 43f.



Foto © Arnold Mario Dall'O | Arnold Mario Dall'O

sammeln (m)eine leidenschaft

*Arnold Maria Dall'O, Künstler und
Besitzer unterschiedlichster Kleinkram -
Sammlungen*

„...Sammeln hat mit erhalten zu tun. Erhalten und aufbewahren hat mit **Ge-dächtnis** zu tun. Das Wissen über Welten neben uns, das erforschen dieser Spielregeln, das Sprechen mit den Protagonisten, das Festhalten im Bild öffnet, so behaupte ich, eigene, neue, spannende und teils widersprüchliche Sichtweisen auf unsere Umgebung.“

„Die Welt des Sammlers hat mit **Leidenschaft** zu tun; mit **Verbissenheit**, mit **Neugierde**, mit **Wissen** und **Forschen**: Begriffe also die auch unsere Arbeit kennzeichnen sollte.“

„Sammeln ist auch immer Wunsch **Existenzspuren zu hinterlassen ...**“

*Auszüge aus einem Gespräch mit
Arnold Mario Dall'O im März 2013*



*Grafische Arbeit von
Arnold Mario Dall'O*



Foto © Eva Kaufmann | Paul Thuile bei der Begutachtung diverser Fund- und Sammelstücke

es funktioniert zwar nicht mehr, aber es ist schön

*Paul Thuile, Künstler und Besitzer
einer Sammlung von Kassetten mit
registrierten Ö1 Sendungen, Mausefallen
und Minenbleistiften*

„Bei der Durchsicht meiner Bibliothek fällt mir auf, dass ich viele Bücher besitze, die sich mit Listen beschäftigen. In den meisten dieser Bücher werden Gegenstände oder Tätigkeiten des Alltags aufgelistet und beschrieben. Oft sind es Dinge die es nicht mehr gibt oder die zu verschwinden drohen. Was fasziniert mich daran?
Nostalgie? Die Geschichte der Dinge? Sammellust? Das Material, die Form? Oder ist es die Sehnsucht nach Ordnung? **Eine genaue Antwort vermag ich nicht zu geben.**“

Wir stehen in einem Arbeitszimmer und begutachten diverse Dinge, die in Kisten, Schubladen, in und auf Schränken lagern, da meint Paul Thuile: **„Warum soll ich diese Dinge wegschmeissen? Sie funktionieren zwar nicht mehr aber sie sind schön ...“**

*Gedanken und Auszüge aus einem
Gespräch zum Thema Sammeln
von und mit Paul Thuile, März 2013*



Foto © Eva Kaufmann | Die umfangreiche Ö1 Sendung - „Diagonal“ Kassetten Sammlung von Paul Thuile



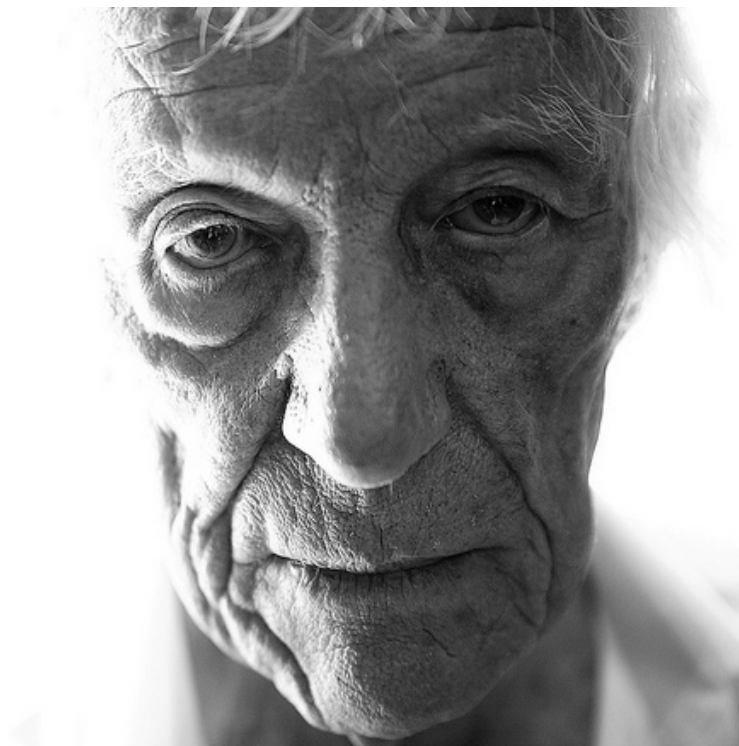


Foto © by Lothar Wölleb | Roman Opalka. Quelle: <http://commons.wikimedia.org>

„1 - ∞“

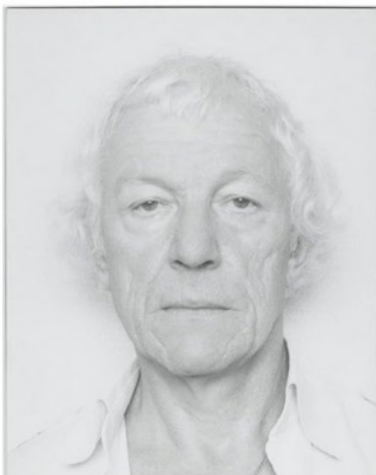
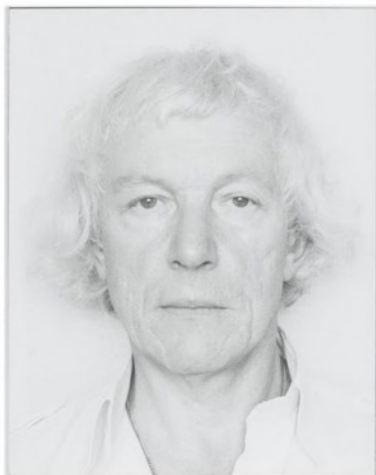
*Roman Opalka, polnisch -
französischer Künstler*



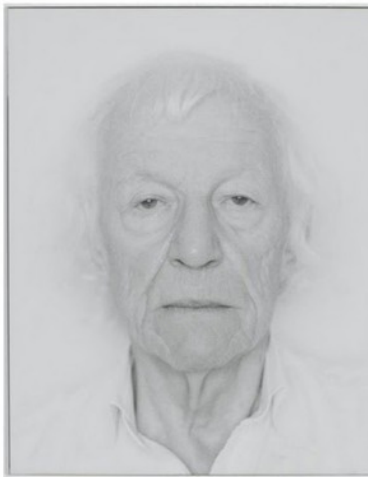
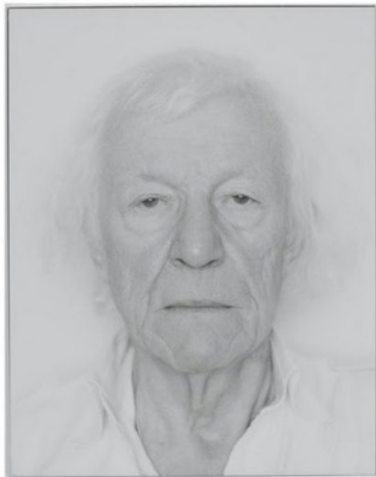
Der französisch polnische Künstler Roman Opalka hat in seinem Lebenswerk auf immer gleich große Leinwände, links oben beginnend, die Zahlen eins bis unendlich begonnen aufzuschreiben. Die Größe der Schrift korrespondiert vor allem mit dem Ausmaß und der Beschaffenheit der Leinwand. Auf diese entscheidende Komponente – die einzelne Leinwand, die Opalka fortan gemäß seiner Konzeption als „Detail“ bezeichnete – legte der Künstler zu Beginn seines Vorhabens großen Wert. Nachdem er konstant gleich große Leinwände (196 x 135 cm) zunächst mit unverändert dunkelgrauem Grund benutzte, begann er, ab 1972 den Untergrund von „Detail“ zu „Detail“ durch die Zugabe von jeweils einem Prozent mehr Weiß aufzuhellen. Auf diese Weise gelang es ihm, über das fortlaufende Zählen hinaus das progressive Moment seines künstlerischen Handelns zu verstärken: Nicht nur die Zahlwerte werden in Opalkas Werk immer höher, auch die Bilder werden immer heller.

Nach jeder vollendeten Leinwand machte er mit immer selber Belichtung ein Foto von sich selbst; so verlief gewissermassen auch das Erhellen seiner Haare parallel zu jenem der Leinwände.

Bezugsquelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Roman_Opalka



Fotograf unbekannt (Quelle Internet) | Roman Opalka Portraitserie



a pinpoint look at human culture

*Richard Lang & Judith Selby ,
Künstler Ehepaar und Sammler*

Since 1999 Richard Lang and Judith Selby Lang have been visiting 1000 yards of Kehoe Beach in the Point Reyes National Sea Shore. We have rambled this one remote beach hundreds of times to gather plastic debris washing out of the Pacific Ocean. By carefully collecting and „curating“ the bits of plastic, we fashion it into works of art – art that matter-of-factly shows, with minimal artifice, the material as it is. The viewer is often surprised that this colorful stuff is the thermoplastic junk of our throwaway culture. As we have deepened our practice we've found, like archeologists, that each bit of what we find opens into a pinpoint look at the whole of human culture. Each bit has a story to tell.

Auszug aus einem Artikel. Quelle: <http://www.beachplastic.com>



*Foto © Source: <http://cascobay.org>
Judith Selby Lang*

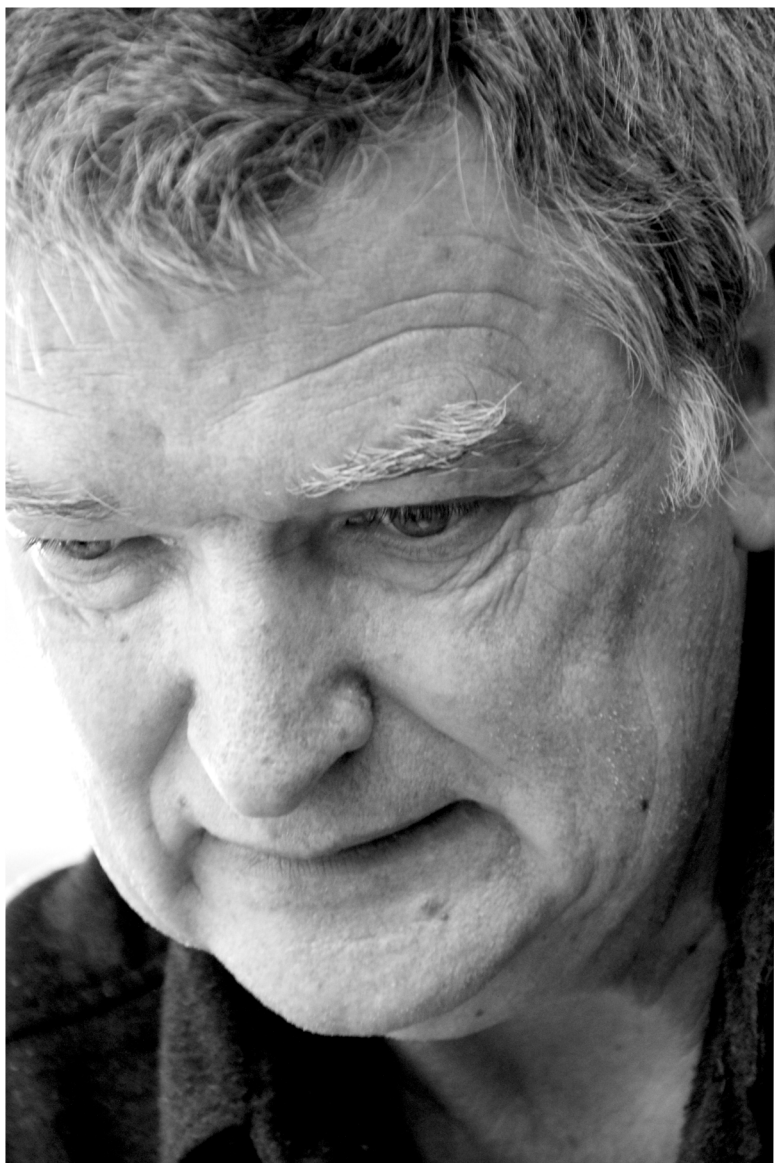


Foto © Eva Kaufmann | Matthias Schönweger alias 'msch'

ich bin kein sammler

*Matthias Schönweger, Künstler
und passionierter Nicht - Sammler, mit
großartigen Material - Lagern*



„Sammler sind obsessiv und phobisch; sie müssen eine Sammlung vervollständigen, suchen verzweifelt nach einem ganz bestimmten Stück.

Entwicklungspsychologisch gesehen hat dies mit einem zu frühen Abstillen von Seiten der Mutter zu tun, dass es durch die Sammelleidenschaft zu kompensieren gilt; etwas ganz für sich alleine zu haben, nicht teilen zu müssen, diesen Verlust wieder gut machen, das Leiden stillen.

Ich jedoch, ich bin kein Sammler. Keiner dieser manischen. Bei denen geht es um Anerkennung über Perfektion, ich aber sammle für den Zufall. Ich glaube des Künstlers Sammlung ist auch immer eine Materialsammlung. Es geht hierbei um das Bereitsein für den Zufall, es ist sozusagen das Rüstzeug für das Kreative.

Der Hinterfragenswert des Sammeln liegt meiner Meinung nach vielmehr in der Aussage, „das Ganze sei mehr als die Summe seiner Teile“.

*Auszug aus einem Gespräch mit
Matthias Schönweger alias 'msch'
im April 2013*



Foto © Eva Kaufmann | Matthias Schönwegers 'Rüstzeug' in seiner Meraner Wohnung





Foto © Eva Kaufmann | Sarah mit ihrem Meerschweinchen

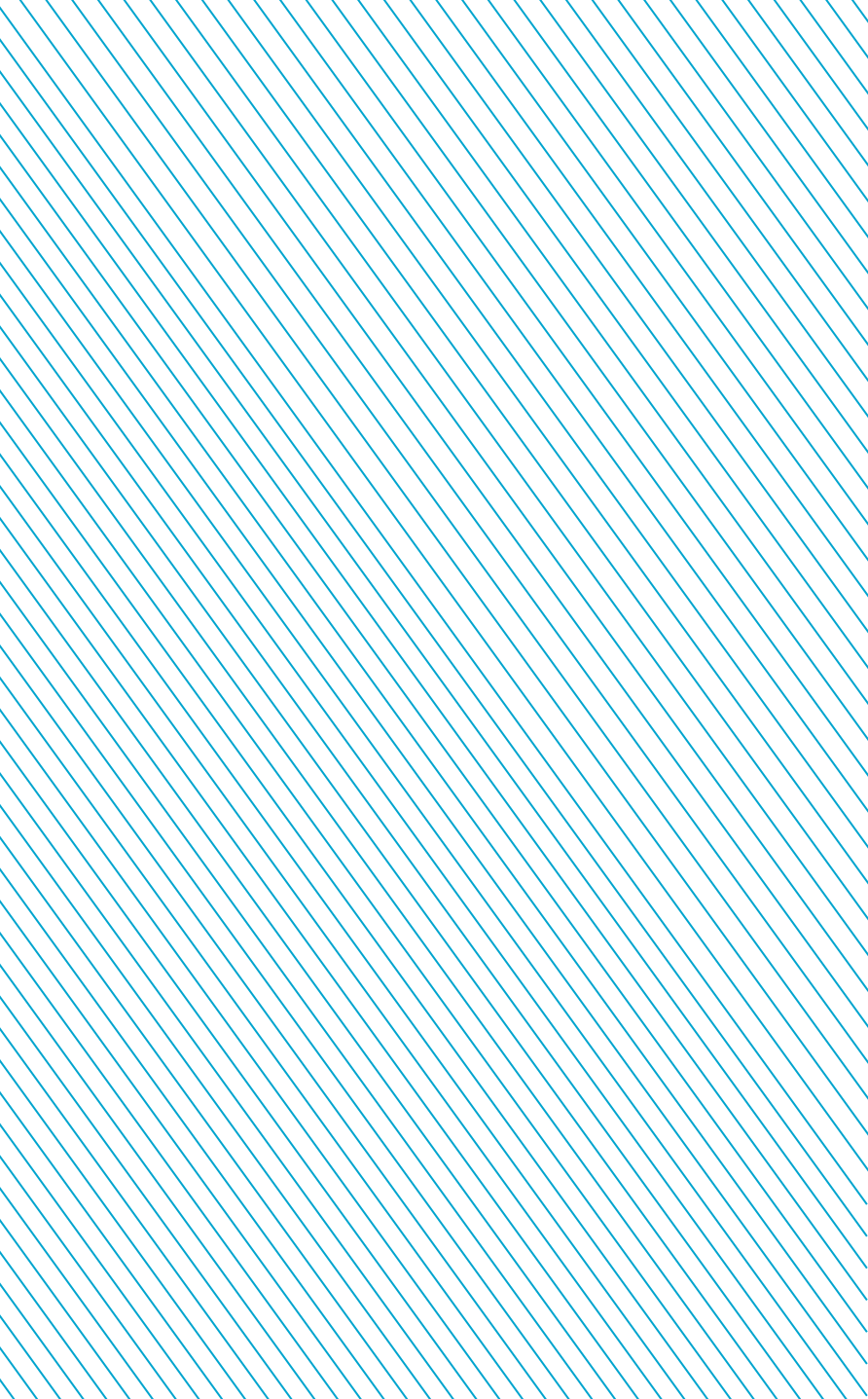
interview mit einer kleinen sammlerin

Sarah, Tierliebhaberin und Sammlerin

„Ich sammle Dinge die mir gefallen“, sagt Sara auf ihre unverblünte Art. „Ich finde die Sachen ganz einfach, das ist das Tolle daran. Ich hebe sie auf und nehme sie ganz einfach mit nach Hause. Dort lege ich sie auf das Fensterbrett hier oder in meine Schatzkiste.“ Die Achtjährige zeigt auf einen kleinen Schuhkarton der befüllt ist mit Schneckenhäusern, Wurzeln, Zapfen, Federn und Steinen. „Die Mama darf nichts wegwerfen, sonst werde ich wütend. Das sind meine Dinge und sie sind sehr wertvoll, schau her ...“ sie zeigt auf einen faustgroßen Stein: „Siehst du wie der hier glitzert? Weil wenn Steine glitzern sind sie ganz besonders schön. Aber die tollsten Farben haben Vogelfedern, die sammel ich auch, schau Mal dieses blau hier! Und ich sammle auch Ein-EuroMünzen. Ich habe jetzt schon aus allen europäischen Mitgliedstaaten eine und von Italien, Deutschland, Spanien, Griechenland und Österreich sogar mehrere. Die Seltenste ist die finnische mit den Fluggänsen, die ist nämlich von 1999, die ist älter als ich. Und am liebsten hab' ich die aus Zypern mit dem komischen Männchen drauf, sieh her! Wer die wohl schon alles in Händen hatte?

Und später dann, da kaufe ich mir von dem Geld ein eigenes Pferd ...“ Dann zeigt Sarah mir ihre Meerschweinchen.

Ein Gespräch mit Sarah im Mai 2013





fotografen, die momente sammler

Wie heben wir unsere Vergangenheit auf? Wie ganz besondere Ereignisse, wie unsere Reisen? Seit einigen Jahrzehnten nunmehr, scheint der Mensch der Fotografie verfallen zu sein. Sie ergänzt das Geschriebene, illustriert, vervollständigt und ist fähig besondere Stimmungen in unser Empfinden zu zaubern. Und selbst wenn des Menschen Erinnerungen wie fotografische Abzüge verblassen, an Kontrast und Farbe verlieren, so bleiben die Bilder und das Drücken des Auslösers doch populäre Errungenschaft für emotionale Konservation. In kaum einem anderen Lebensbereich wachsen private Sammlungen rasanter als hier.



Foto © Martin Rattini | Selbstportrait

ein unbewusster akt

*Martin Rattini, Fotograf und
Kameramann, sammelt selbst - neben
Momenten und Schallplatten - alte
Kameras*

„Das Sammeln von Momenten beim Fotografieren ist sicherlich ein Nebenprodukt, oder zumindest ein **unbewusster Akt**; besonders bei den Berufsfotografen, die immerhin nach professionellen oder künstlerischen Kriterien arbeiten. Dass man dabei immer etwas „fest-hält“ ist ganz klar; und dass Serien von Bildern auch in Archive wandern, die gewissermassen dann Sammlungen sind, ebenso.“

„Ich würde sagen, dass die meisten Bilder die heutzutage entstehen - und dabei denke ich an jede Privatperson, die irgendwie fotografiert und sei es mit einer Handycam - **Momente festhalten** und sich dann, sei es wie früher in Alben oder heute eben auf Plattformen wie Facebook ansammeln. Diese enorme Ansammlung von Bildern nebst der exponentiellen Entwicklung, dass heute jeder fotografieren ‚kann‘ ist schon sehr faszinierend wie ich finde.“

Auszug aus einem Gespräch mit Martin Rattini im Mai 2013





Fotos © Roger Rössing | Beim Fotografieren eines kleinen Mädchens *Quelle: www.commonswikimedia.org*



Fotos © Egle Privatbilder auf facebook | Virtuelle Sammlung von Erinnerungen



Fotos © Patrick Lipke fotografiert Pablo Heimplatz, Quelle: blog-patricklipke.de



Foto © Sammlung Anke Heelemann, www.vergessene-fotos.de | Bild des Monats März 2013

sammlung vergessener privatfotografie

*Anke Heelemann, Künstlerin und
Sammlerin vergessener privater Fotoalben*

„Die Künstlerin Anke Heelemann sammelt für ihr Langzeitprojekt FOTOTHEK vergessene Privatfotografien, die sie an wechselnden Orten immer wieder neu präsentiert. Fundus und Inspirationsquelle bildet ein umfangreiches Archiv von anonymen, privaten Fotografien, Dias und Fotoalben der 1920er bis 1980er Jahre.“

„Das Herzstück der FOTOTHEK ist ein Fachgeschäft mit einem Archiv von ca. 100.000 Fotografien in Weimar. Neben Serviceangeboten (Bildausleihe, Bildpatenschaften, Bildnachrichten) und Veranstaltungen bildet es den Ausgangspunkt für zahlreiche Aktionen, bei denen die Künstlerin die Betrachter auf interaktiv-performative Weise einbezieht.“



Foto © <http://www.myheimat.de>



Foto oben & Textauszug Quelle:
<http://www.muenchner-stadtmuseum.de>

„Der Fotograf sucht und
findet durch die Linse;
er inszeniert, hält fest,
bewahrt und ist dem
Sammler so sehr nah.“



Fotos © Walter Schels



Fotos © Georg Kantioler, „BBC – Wildlife Photographer of the Year”





Fotos © Henri Cartier-Bresson | Hyères, France

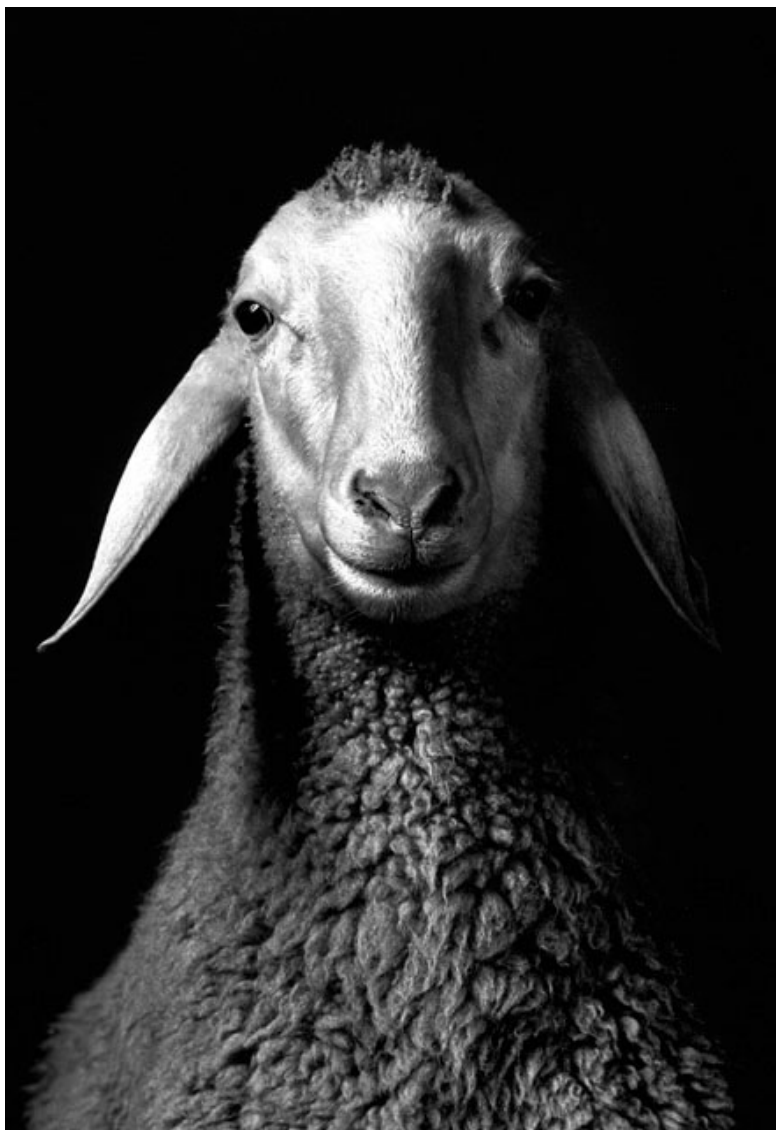
„Vom Abdrücken im
„entscheidenden Moment“
sprach Henri Cartier-
Bresson und etablierte
den „moment décisif“.“

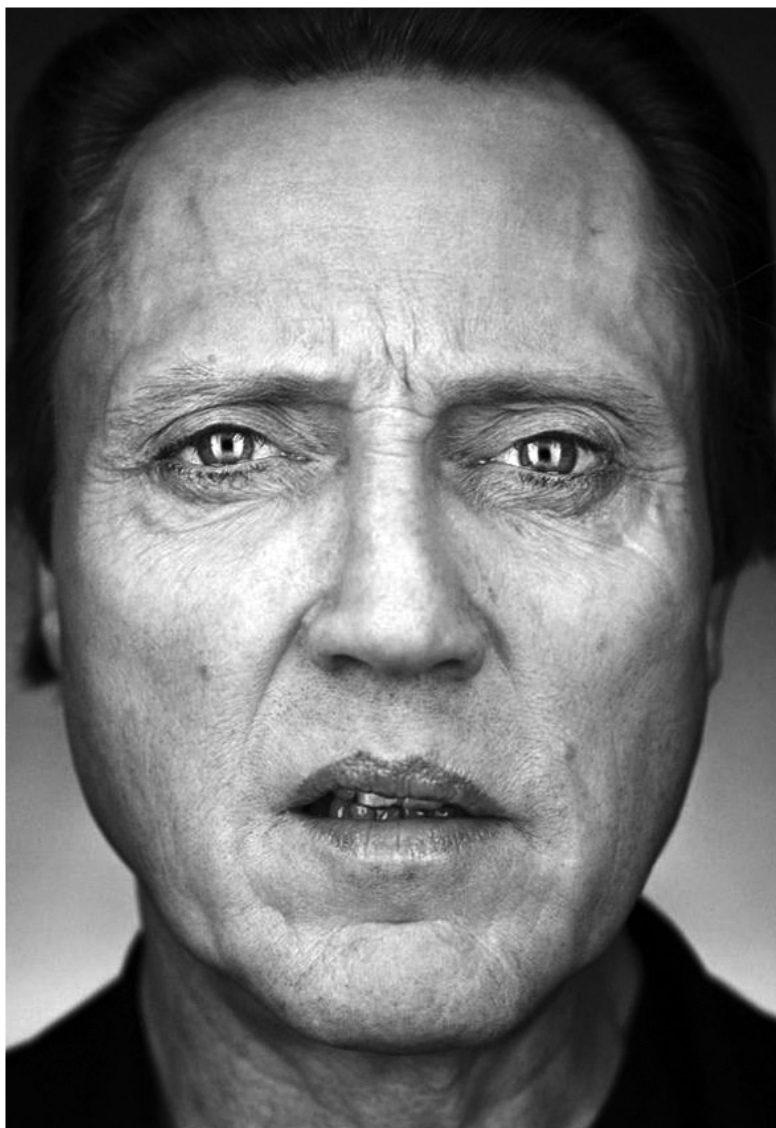


Foto © Henri Cartier-Bresson

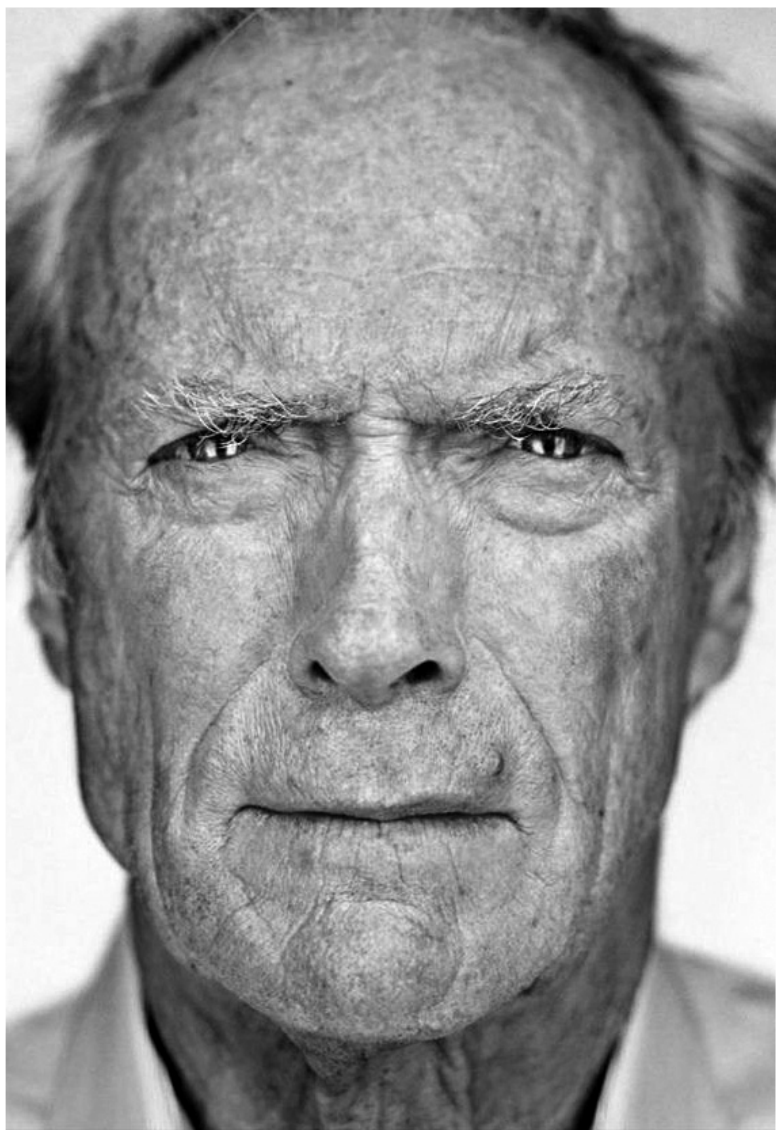


Fotos © Walter Schels





Fotos © Martin Schoeller | Christopher Walken



Clint Eastwood



Foto © Kelly J. Petersen Photography. Quelle: <http://kellypetersenphotography.wordpress.com>

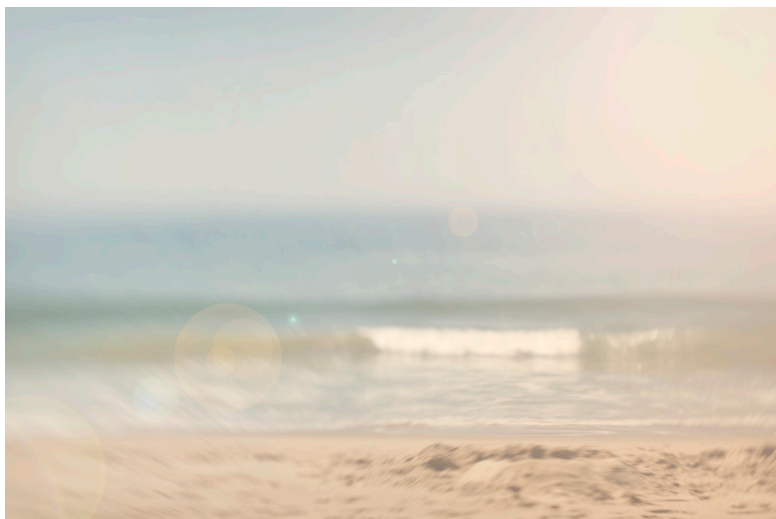
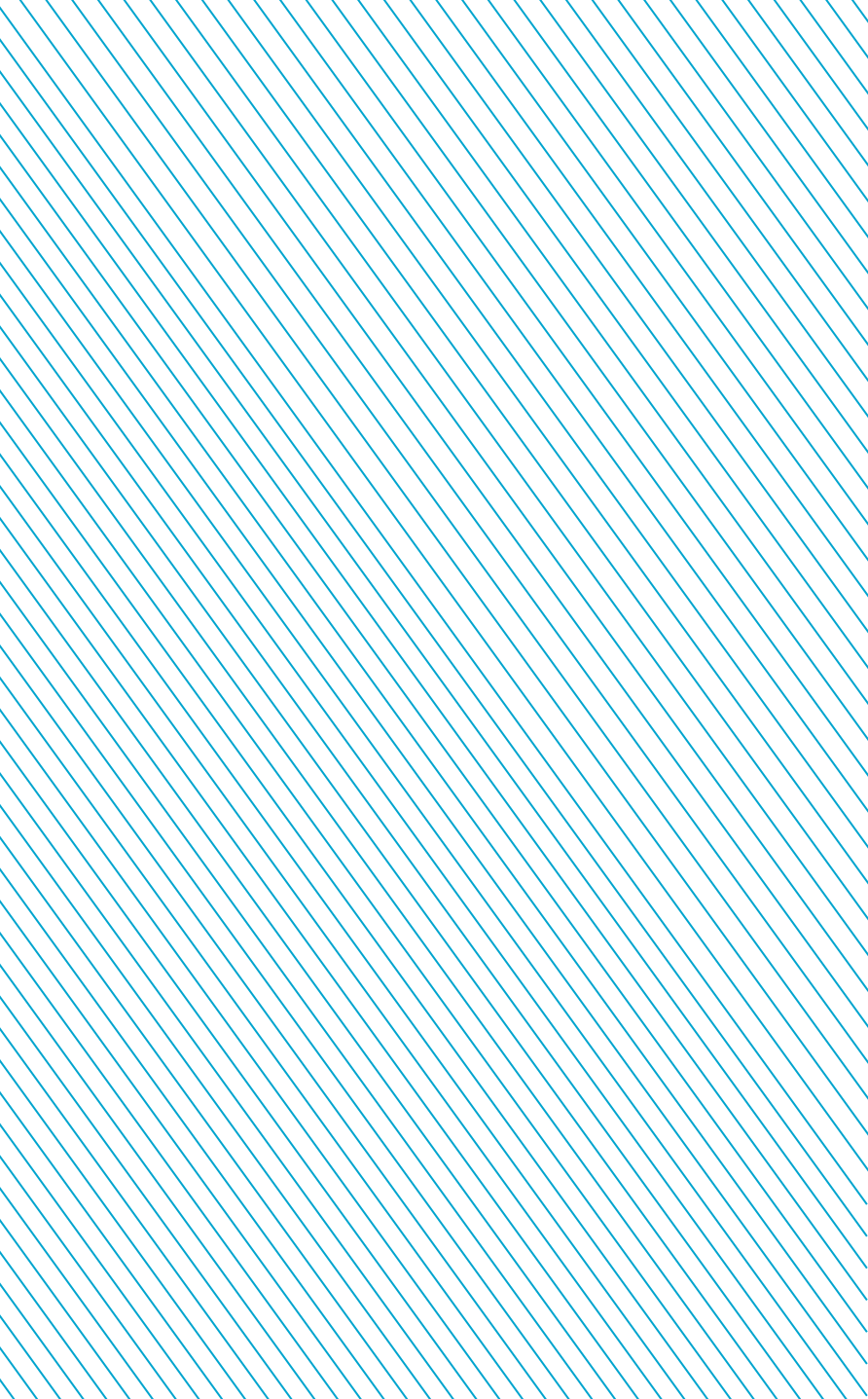


Foto © Kelly J. Petersen Photography. Quelle: <http://kellypetersenphotography.wordpress.com>



Fotos © Pablo Heimplatz fotografiert Patrick Lipke, Quelle: blog-patricklipke.de





noch mehr sammler

Sie sammeln Körperdaten, Gerüche oder Kulturgüter. Sie tun, was sie nicht lassen können und sie lieben was sie tun. Sie sind passioniert und unermüdlich. Sie müssen es tun, als wäre es ein geheimer Auftrag. Und sie können über sich selber lachen, weil sie manchmal selber nicht erklären können, warum sie so sind wie sie sind – die unzähligen Sammler dieser Welt.



Foto © Hannes Riegler, geomarketing.eu.com

stadt museum bozen

*Wider das Vergessen, ein Besuch im
Museum und ein Blick in verschlossene
Räume*

„Das Wesen eines Museums ist in erster Linie aus seinen Sammlungen ersichtlich. In ihnen zeigt sich noch heute, über sieben Jahrzehnte nach der Abtrennung der Museumsleitung an die Verwaltung der Stadt Bozen, die besondere Bedeutung des Museumsvereins für das Stadtmuseum.“

*Stefan Demetz, Direktor des
Stadtmuseums Bozen. Aus dem Vorwort des
Buches „125 Jahre Museumsverein Bozen 1882 -
2007, Ein Stück Südtiroler Zeitgeschichte“*

Die Sammeltätigkeit des Stadtmuseums Bozen ist 125 - jährig, von den Anfängen um 1880 bis in die jüngste Zeit. Es gibt in den 2011 neu eröffneten Räumlichkeiten kuratierte Ausstellungen zu bewundern, wie die aktuelle (Stand März 2013) Krampuss Ausstellung mit Schwerpunkt Masken und Grusskarten, sowie ein Archiv, das noch weitaus spannender ist, weil darin die **verborgenen und nicht ausgestellten Schätze lagern**, der Reichtum und das bisherige Ergebnis der Sammeltätigkeit des Vereins. Für den Bürger lagern hier unentdeckte „Schätze“, die nur darauf warten im Rahmen eines passenden Themas ans Licht zu gelangen, um dann der Veranschaulichung und des Wissenstransports zu dienen.

Besuch im Stadtmuseum, April 2013





Foto © Green Renaissance, VIMEO

,the collector‘

A VIMEO portrait, Camera collector, owner of a collection of more than 1000 cameras.

While browsing for old Nikon lenses in antique stores in Long Street, *Green Renaissance* met **The Collector** – a man with a real passion for cameras. He has built up a collection of **more than 1.000 cameras** over the years. We were lucky enough for him to invite us to his home (*not open to the public*) to view his impressive collection. **He reaffirmed how important it is to do what you love.**

A vimeo film from *Green Renaissance*

Quelle Auszug: <http://vimeo.com>



Ein älterer Herr, im Titel **Der Sammler**, lässt ein Filmteam (*Green Renaissance*) in seine Wohnung und Werkstatt und zeigt bereitwillig seine Sammlung alter Kameras. Er besitzt über 1.000 Stück, die er alle eigenhändig gefunden und teilweise in Kleinstarbeit repariert hat. **Wesentlich ist seine Aussage darüber, dass er es wichtig findet, das zu tun was man liebt.**

Der Kurzfilm, in Schwarz Weiss gehalten, ist sehenswert und selbst sehr liebevoll gestaltet.



Dieser russische Proberubel
aus dem Jahre 1801
wechselte im Oktober 2009
im Auktionshaus Künker
für über 135.000 Euro
seinen Besitzer.

münzen und ihre sammler

*Numismatik - ein Radiofeature von
Österreich 1, (öffentlich - rechtlicher
Kultursender)*

Ein brüllender Löwenkopf auf einer gold-silbernen Münze aus dem 7. Jahrhundert ist eines der ältesten Ausstellungsstücke in der Sammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien.

Münzen gibt es in den unterschiedlichsten Spielarten. An vielen Universitäten gibt es für die Münzkunde, auch Numismatik genannt, einen eigenen Lehrstuhl.

Entsprechend ausgeprägt ist auch das Spektrum jener Menschen, die sich der runden Metallstücke leidenschaftlich annehmen.

Unter den Münzensammlern finden sich ahnungslose Laien ebenso wie seriöse Kenner. Das Budget für ihr Hobby teilen sie sich meist penibel ein. In manchen Fällen sind es wenige Euro, in anderen Millionen. Oft suchen die Sammler jahrelang nach einem Stück, das ihrer Sammlung fehlt. „Jagdtrieb“ ist auch ein Begriff der in der Branche immer wieder fällt. Eine Branche, die fast ausschließlich männlich besetzt ist.

*Ein Bericht über das Universum des Münzensammelns.
Auszug aus einem Artikel. Quelle: <http://oe1.orf.at>*

Beim Sammeln von historischen Münzen geht es sehr oft auch um den historischen Aspekt, den Atem der Geschichte, wenn man so will; wer liess die Münze prägen, wen bildet sie ab, wo war sie im Umlauf und was konnte man sich damals davon kaufen? (...)



Fotograf unbekannt, Quelle Internet | Sissel Tolaas beim Riechen an einer Tapete

immer der nase nach

Sissel Tolaas, Gerüche Sammlerin

Name: Sissel Tolaas, Geboren: 21. Juni 1961 in Stavanger, Norwegen, Beruf: **Professorin für unsichtbare Kommunikation** und Rhetorik
Ausbildung: Studium der Mathematik, Chemie, Linguistik und Kunst in Oslo, Moskau, Leningrad, Oxford und Princeton. Status: **Supernase**.

Der Beruf von Sissel Tolaas ist Geschmackssache: Die Norwegerin ist Duftforscherin oder besser: Geruchsexpertin. Sie schnüffelt sich durch Städte, Länder, das Leben; **zu Hause bewahrt sie fast 8.000 verschiedene Gerüche in luftdicht verschlossenen Gläsern auf**, darunter den Duft von Berlin, Hundekot und Erbrochenem. (...)

Tolaas ist Professorin an der Harvard Business School, **arbeitet mit speziellen Headspace-Geräten, die Duftmoleküle einsaugen**, experimentiert im Labor und kooperiert mit Sony, Cartier und Louis Vuitton. Selbst bezeichnet sie sich als »professional in-betweener« zwischen Wissenschaft und Kunst, sie hat nämlich auch schon im MoMA in New York ausgestellt.

„Glückliche Menschen riechen anders“, sagt sie. Man ahnt, was sie meint.

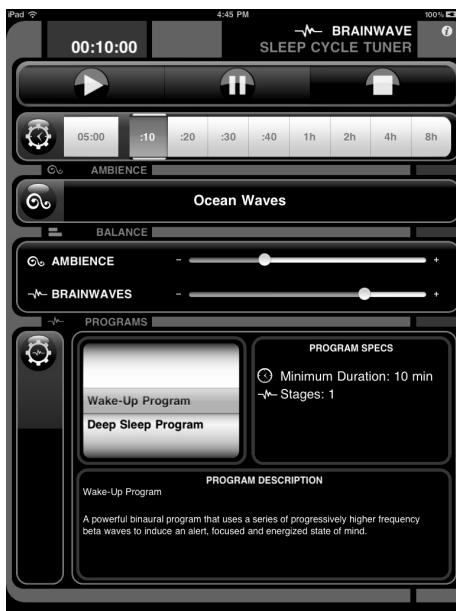
Auszug aus einem Artikel.

Quelle: <http://sz-magazin.sueddeutsche.de>



Fotograf unbekannt (Quelle Internet) | Sissel Tolaas vor ihrer beeindruckenden Geruchssammlung





Verschiedenste Programme
für Smartphones,
sogenannte Apps, dienen
als digitale „Helferchen“
Körperdaten zu registrieren,
zu sammeln und zu
vergleichen; ziemlich
unvermessen vermessen wir
unsere Körperaktivitäten.

ich messe also bin ich

Daniela Remus, Radioredakteurin

Bayern 2

*„Das ist etwas ganz
Selbstverständliches
für uns geworden, dass
wir uns selber in Bezug
auf unseren Körper ja
eigentlich andauernd
beobachten und auch
vermessen.“*

*Paula Irene Villa,
Professorin für Soziologie,
Universität München*

Immer mehr Menschen sammeln ihre Gesundheitsdaten: Ob Blutdruck, Herzschlag, Puls, Lungenvolumen oder Schlafrhythmus - mithilfe von Smartphone Apps oder kleinen, handlichen Geräten vermessen sie täglich ihren Körper.

Endlich über den eigenen Körper so viel zu wissen wie über andere Vorgänge des täglichen Lebens, das ist das Credo der Selbstvermesser. Was bei Hochleistungssportlern seit Jahren üblich ist, nämlich **das Protokollieren und Sammeln von Körperdaten, das haben die Anhänger der sogenannten Quantified-Self-Bewegung zu ihrem Motto gemacht: Selbsterkenntnis durch Zahlen.** In den USA machen angeblich schon rund 20 Prozent der Bevölkerung dabei mit. Dadurch werde sich in naher Zukunft das Gesundheitswesen revolutionieren, davon sind die Selbstvermesser überzeugt. Das Wissen, das bisher nur Spezialisten vorbehalten war, werde nun endlich demokratisiert, meinen sie.

Unterschiedlichste Motive

Dabei sind die Beweggründe der Selbstvermesser vielfältig: Es gibt die Technikfreaks, die einfach nur neugierig ausprobieren, was durch



die neuen Programme jetzt alles geht. Daneben ist vor allem die Gruppe derjenigen besonders groß, die besorgt und misstrauisch sind, wenn es um ihre Gesundheit geht. Diese Selbstvermesser misstrauen einmaligen Gesundheitschecks genauso wie den Medizinern, von denen sie sich nicht ernstgenommen fühlen und von deren Entscheidungen sie sich ausgeschlossen wähnen. Vom regelmäßigen Erheben ihrer Körperdaten versprechen sie sich deshalb nicht nur ein größeres Wissen über sich selbst, über die Abläufe in ihrem Körper, sondern vor allem auch eine bessere Gesundheit.

Körperdaten anstelle von Körpergefühl

Manche Apps sammeln Gesundheitsdaten. Neben den Gesundheitsbewussten zählen chronisch Kranke und die sogenannten Selbstoptimierer zu den Anhängern der Quantified-Self-Bewegung. Sie alle eint die Tatsache, dass sie skeptisch sind gegenüber ihren Körpergefühlen. Statt sich wohlzufühlen, wollen sie wissen, welche Werte sie in dem Moment haben, in dem sie sich wohlfühlen. Zahlengläubigkeit nennen Kritiker dieses Fokussieren auf die Daten. Die Selbstvermesser selbst aber

versprechen sich von den Zahlen, Kurven und Daten eine größere Objektivität als beim Körpergefühl.

Aufklärung durch Körperdaten

Das Sammeln von Körperdaten sehen die Selbstvermesser nicht nur als Maßnahme zur individuellen Gesundheitsverbesserung an, sondern auch *als Entwicklung hin zu mehr Demokratisierung*. Wissen, was bisher einigen wenigen Spezialisten vorbehalten war, werde nun für alle verfügbar. Die Autonomie des Individuums, seine Freiheit und Eigenverantwortlichkeit werden dadurch gestärkt,

„Das ist eine Grundthese von Quantified Self, warum man das Ganze überhaupt macht, die Erkenntnis, dass wir als Menschen eigentlich sehr schlecht darin sind, uns selbst einzuschätzen.“

Johannes Kleske, Agentur Third Wave, Berlin

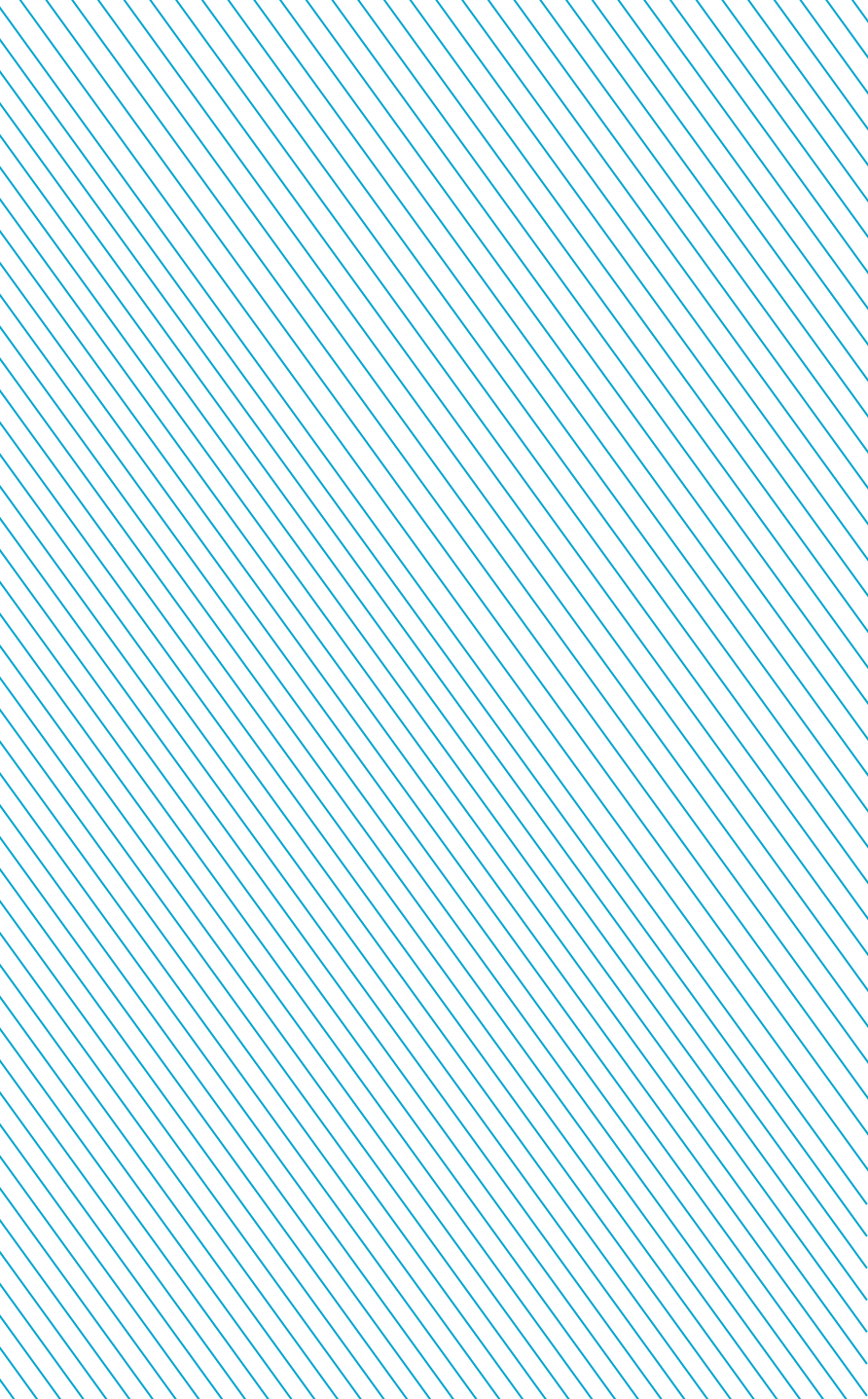
meinen die Selbstvermesser. Und dadurch verändere sich auch zwangsläufig unsere Gesellschaft.

Sinn und Unsinn

Die Selbstvermesser sind davon überzeugt, dass sich das Sammeln von Körperdaten immer weiter verbreiten wird. Schon in wenigen Jahren würden wir alle ganz selbstverständlich eine Pulsuhr tragen oder uns von Smartphone Programmen den Kalorien- und Fettgehalt unseres Essens ausrechnen lassen, meinen sie. So selbstverständlich, wie wir heute zur Krebsvorsorge gehen, *so selbstverständlich werden wir auch unsere eigenen Körperdaten protokollieren*, davon gehen die Selbstvermesser aus.

Doch Mediziner melden hier ihre Zweifel an: Die wegweisenden Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Vorgänge im menschlichen Körper weitaus komplexer sind als vermutet. Schon deshalb *sei es wenig sinnvoll, einzelne Daten zu erheben, ohne sie in einen größeren Zusammenhang zu stellen*.

Auszug aus einem Artikel. Quelle: <http://www.br.de/radio>





a playful approach

This chapter talks about designers and artists, about an unusual approach toward this topic. I learned through the creative exercises and personal tasks, that people asked themselves. I surfed for hours on Lisa Congdon's blog and website, listened to her speech (*„Small things organized neatly“ - look out for it in the ‚Anhang‘ - Extras*), allowed myself to play with the imagination of variation and got inspired.

a collection a day

*Lisa Congdon, Illustrator and
fine artist U.S.A.*

„On January 1, 2010, I started a project that would forever change my life. Since I was a young girl, I have been **obsessed both with collecting and with arranging, organizing and displaying** my collections. This is my attempt to document my collections, both the real and the imagined. Some of my collections are so large that I will need to photograph them separately over several days. I will likely not attempt to photograph collections in which the individual pieces are large in size or awkward in shape (*i.e. my art collection or vintage enamel dishware collection*). The only rule is that I must photograph or draw a whole or part of a collection each day for 365 days and post the result here on my blog... ”

„**The practice of collecting and documenting collections is as old as the hills.** I want onlookers here to know that I do not profess to be doing anything new or unique or ingenious. I am embarking on this project because I love my collections, and I want to document them in a way that makes sense to me, and share them with whoever might be interested in looking at them. You can explore all 365 collections on the original blog.”



*From the site: <http://collectionaday2010.blogspot.it>
Visit also Lisa Congdon on: <http://lisacongdon.com>*



some new things

*Molly Anderson, design student,
molly.anderson@network.rca.ac.uk*

„We all have collections, whether we consider ourselves collectors or not. We keep interesting things, sometimes for sentiment or function, **or simply because we like them. Collecting is an innate human trait** and though our objects may be diverse, they all have a story. Where are they from, what do they do, how are they made? The answers are revealing, often ingenious and a key to understanding the world.”

*Text from Molly Anderson on her
project at the the Fuorisalone 2011,
Milan - ITALY*



Foto © Sam van Grinsven | Atelier Mats.nl, Linking Process Exhibition Design Akademie Eindhoven in Milan
Quelle: <http://www.ateliermats.nl/imaginarycabinet.html>



imaginary cabinets

*ateliermats, design student,
info@ateliermats.nl*

„When we would approach our environment with imagination we would find an unlimited amount of new possibilities.

To illustrate this I unleashed my imagination upon a stereotypical cabinet. Each of the following cabinets are products of my imagination and show that the cabinet could be so much more than just the cabinet our ratio knows of. Normally when we see a cabinet we define all the potential and beauty of the object itself. When we approach the same cabinet with our imagination we do not define it, we reveal the unlimited array of possibilities and beauty.”

Text from Mats on his project he developed at the 'Design Akademie Eindhoven' 2012/13



Foto © swatch 2013

produktlinien, swatch & ticwatches

*Nick Hayek, Marketingleiter der
Swatch AG*

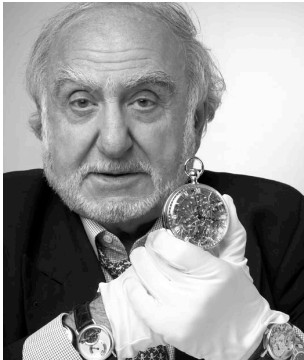


Foto © Source: <http://headlightmag.com>
Nicolas Hayek

„Mit der Swatch-Idee beschritt der Schweizer Unternehmer Hayek 1983 Neuland: Es sollte eine leichte Plastikuhr mit lediglich 51 Teilen zu einem erschwinglichen Preis werden – das gab es vor Swatch noch nicht. Das Plastikgehäuse, maschinell zusammengepresst, besitzt ein Uhrwerk mit höchster Quarzgenauigkeit. 1986 war dann das Jahr des Durchbruchs der Marke. Seitdem hat sich die Swatch zur erfolgreichsten Armbanduhr aller Zeiten entwickelt.

Die Swatch-Philosophie ist in vielerlei Hinsicht einmalig. Danach soll die Uhr nicht ein Leben lang Einzelstück bleiben, sondern je nach Gemütszustand, Jahreszeit, Stimmung, Umgebung oder Klima austauschbar sein. „Swatch ist eine eigene Art zu denken. Swatch ist Lebensstil“, heißt es beim Hersteller dazu. „Wenn wir Maler, Designer und andere Künstler bitten, eine Swatch zu gestalten, wollen wir mehr als einfach nur ein Zeitmessgerät produzieren. Wir wollen den Geist der Zeit einfangen.“

Zu den Berühmtheiten, die Modelle für das Unternehmen gestalteten, gehören unter anderem Andy Warhol, Kiki Picasso, der Fotograf Helmut Newton, die Modeschöpferin Vivienne Westwood, Musiker Phil Collins und die Mitglieder der Blue Man Group.“



„ ...Bei der ersten großen Swatch-Auktion 1990 in Mailand mit 99 Modellen wandelt sich die Uhr durch das Auktionshaus Sotheby's zum Kunstgegenstand und erzielt von da an immer höhere Preise.“

Kein Wunder also, dass ausgerechnet diese Kunststoffuhren in all ihren Variationen **zu ausgesprochenen Sammelobjekten wurden.**

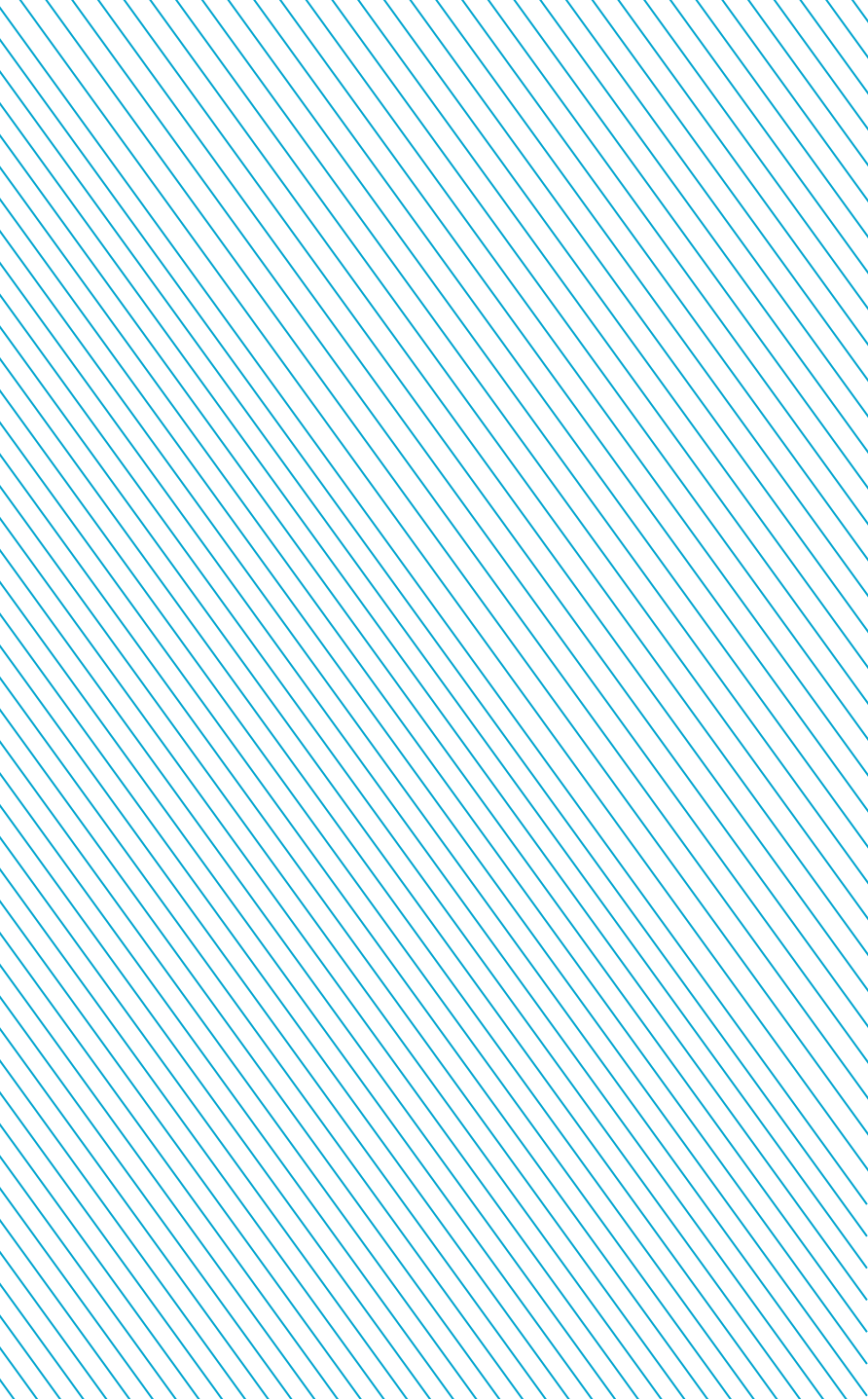
Tickwatches aus UK (*Bild auf der rechten Seite*) spielen ebenfalls mit dem Reiz der Variante; neben der großen Palette von verfügbaren Farbmodellen, lassen sie sich durch austauschbare Gehäuse und Armbänder beliebig kombinieren.

So bedienen sich Hersteller kommerzieller Produktlinien und Zyklen der Sammlung als Marketingstrategie indem sie - wie in den Beispielen angeführt - durch die Schaffung von Varianten und der bewussten Limitierung einer Produktreihe den Kaufanreiz und das „Haben wollen“ steigern.

Der erste Teil über Swatch enthält Textauszüge aus einem Artikel, siehe Quelle: <http://www.focus.de>



Quelle: <http://www.ticwatches.co.uk>





der setzkasten neu interpretiert

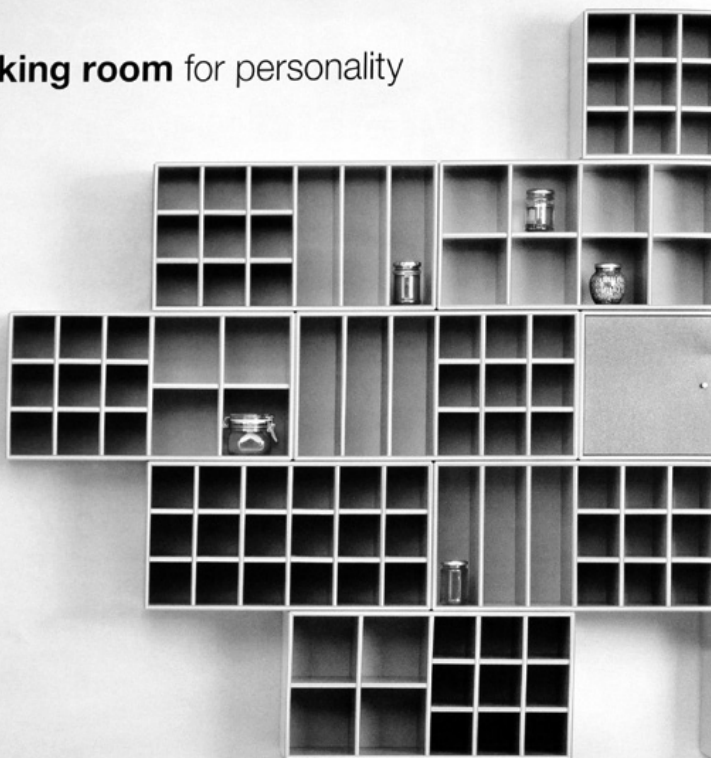
Ein Objekt an das man intuitiv denkt, wenn man ans Sammeln denkt, ist zweifelsohne der Setzkasten: kleine „Stübchen“ warten auf die Befüllung durch allerlei Krimskrams. Hier wird deutlich wie sehr der Behälter den Inhalt bestimmt, mit dem er befüllt sein will. Was aus dem Spiel mit genau diesem Gedanken entstand findet sich auf den folgenden Seiten; es handelt sich um Beispiele von Setzkästen und deren Interpretation sowie ihre Um- oder Neugestaltung.



Foto © Ottogang | Krimskrams Sammlung, Quelle: <http://ottogang.wordpress.com>



making room for personality



design Peter J. Lassen

*Interior Design Project: Peter J. Lassen: Setzkasten für Montana-Möbel © in München, Werbeanzeige.
Quelle: <http://www.designchen.de/2010/05/25/der-setzkasten-der-80er-ist-wieder-da>*



MADE BY YOU

Montana

montana.dk



Lichtwand in Form eines Setzkastens im Großformat, anzutreffen in der Pinakothek der Moderne, München
Foto © Tom Vack. *Quelle:* http://www.die-neue-sammlung.de/z/presse/public/fip/pdm_07.jpg





*Interior Design Project: Nussbaum AG | Informations- und Schulungshaus Optinauta Trimbach
Switzerland, 2011 © Ausstellung: raumprodukt, Zürich*





*Foto © Pastoe | Interior Design: Schrankmodule, horizontal gehängt oder als Sideboards verwendet.
Quelle: <http://www.designchen.de>*



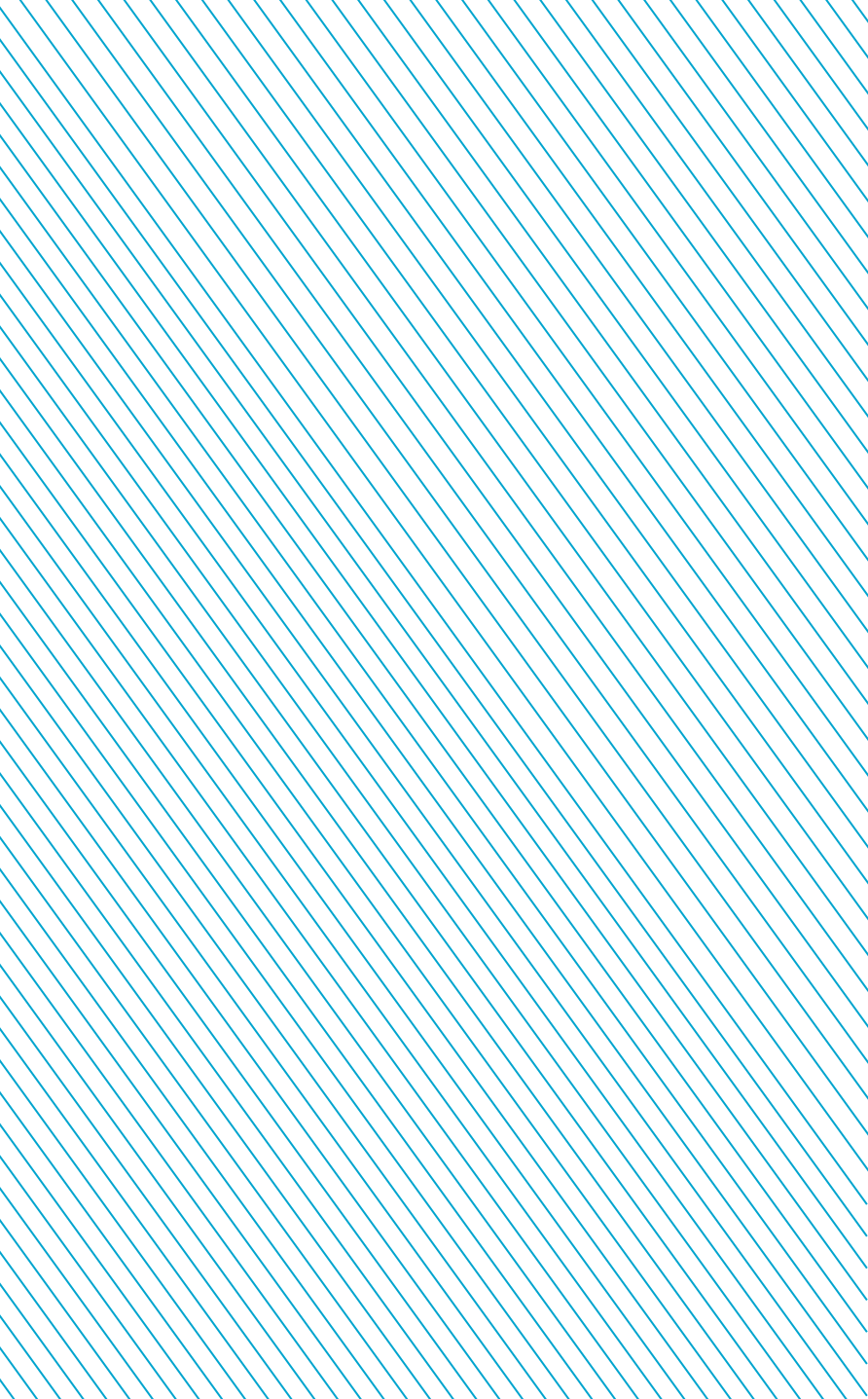


Foto © Pastoe | Interior Design, aus der © PASTOE Kollektion - Vision / Brasilia Quadro

Quelle: <http://www.pastoe.com/de/9-kollektion/>



Der Setzkasten mutiert in dieser Interpretation von PASTOE in ein Raster von Kästen, die seine Form nur noch erahnen lassen, verbergen sie doch den Inhalt vor dem neugierigen Blick des Betrachters.





little boxes & zitate

„Ein bisschen erinnert mich
Sammeln an Schachteln
weil man alles als Be-
hälter betrachten kann:
ein Kistchen kommt in ein
Kästchen kommt in eine
Schublade, in einem Kasten
oder Schrank, in einem
Zimmer, in einem Haus ...
Ein bisschen wie in diesem
Lied von Reynolds.“

Michael Hohl



Fotograf unbekannt | Malvina Reynolds - Quelle: <http://www.harvardsquarelibrary.org>

little boxes

Malvina Reynolds, Copyright 1962

Schroder Music Company

*Little Boxes ist der Titel eines
von der Liedermacherin und
Politaktivistin Malvina Reynolds
1962 geschriebenen Liedes.*

*Dieses beschreibt und
karikiert die Konformität der
amerikanischen Mittelschicht.
Gebäude bzw. Häuser von Daly
City welche Malvina Reynolds
als Inspiration dienten.*

*Ein Buch über die Architektur in
Westlake, einem Stadtteil von
Daly City, bezieht sich in seinem
Titel auf das Lied: 'Little Boxes:*

*The Architecture of a Classic
Midcentury Suburb'*

*Der im Lied geprägte Ausdruck
„ticky tacky“, der auf die
monotone, unkreative und
immer gleiche Bauweise
der Vorstadthäuser anspielt,
wurde in den 60er Jahren in
den USA zu einer populären
Redewendung.*



„Little boxes on the hillside,
Little boxes made of ticky tacky,
Little boxes on the hillside,
Little boxes all the same.
There's a green one and a pink one
And a blue one and a yellow one,
And they're all made out of ticky tacky
And they all look just the same.
And the people in the houses
All went to the university,
Where they were put in boxes
And they came out all the same,
And there's doctors and lawyers,
And business executives,
And they're all made out of ticky tacky
And they all look just the same.

And they all play on the golf course
And drink their martinis dry,
And they all have pretty children
And the children go to school,
And the children go to summer camp
And then to the university,
Where they are put in boxes
And they come out all the same.

And the boys go into business
And marry and raise a family
In boxes made of ticky tacky
And they all look just the same.
There's a green one and a pink one
And a blue one and a yellow one,
And they're all made out of ticky tacky
And they all look just the same.”

Listen to the song:

http://www.youtube.com/watch?v=2_2lGkEU4Xs

Textauszüge aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Little_Boxes



Little boxes © Copyright 2013 three cameras, three perspectives, learning across the miles ...
Quelle: <http://removeyourlenscap.com/wp-content/uploads/2011/05/littleboxes.jpg>



...he reaffirmed how important
it is to do what you love (the
collector) a key to understand
the world (Anderson) Wegen
ihrer Schönheit (Duden)
sammeln hat mit Gedächtnis
zu tun, mit Leidenschaft und
Verbissenheit, mit Neugierde,
Wissen und Forschen (Dall'O)
And they all look just the same
(Reynolds) Sie arbeitet mit
speziellen Headspace-Geräten,
die Duftmoleküle einsaugen
(Tolaas) We keep interesting
things, sometimes for sentiment
or function, or simply because
we like them. (Anderson) We
reveal the unlimited array of
possibilities and beauty (Mats)
The practice of collecting and
documenting collections is as old
as the hills. (Congdon) ... eine
genaue Antwort vermag ich nicht
zu geben (Thuile) ...

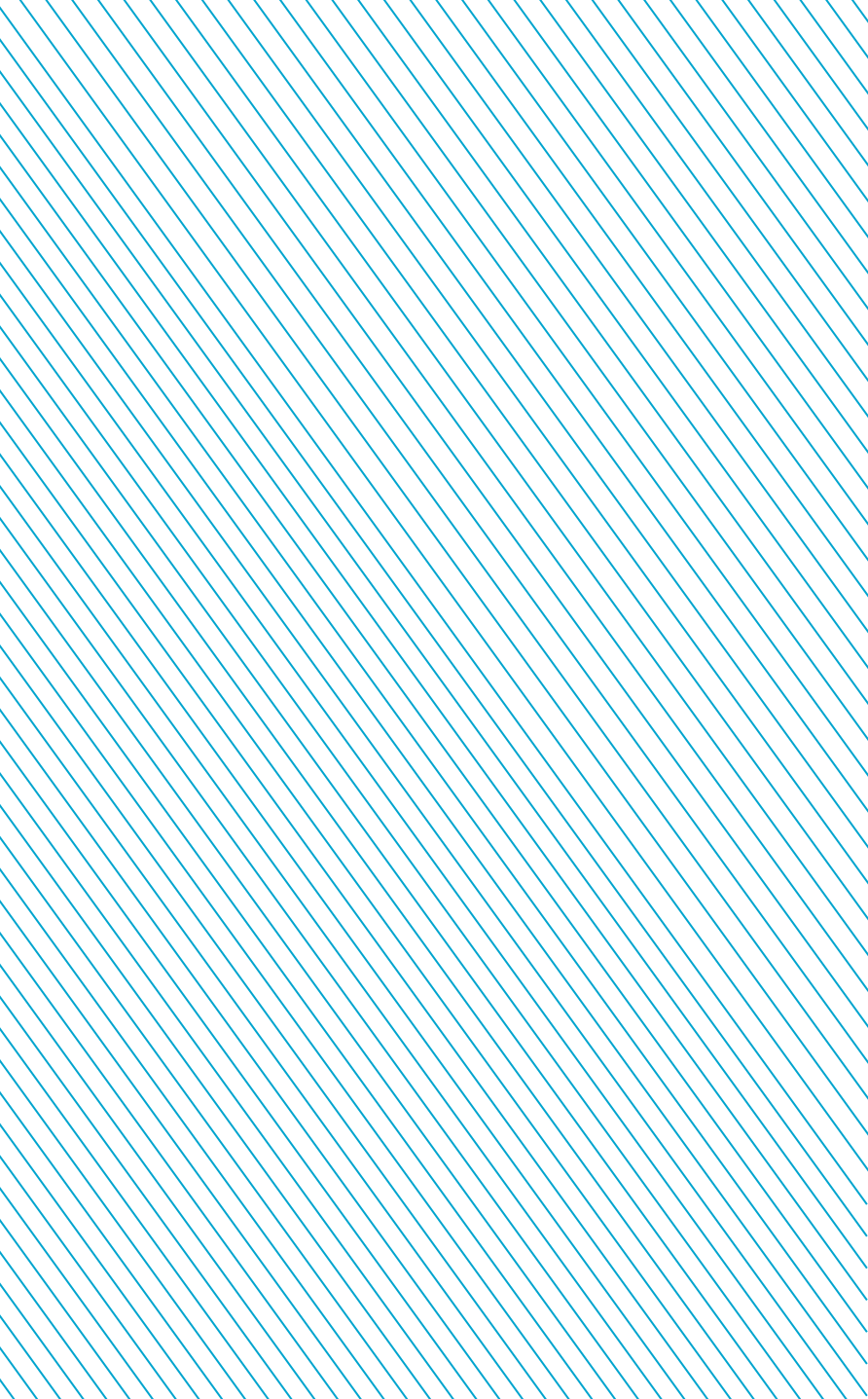
Sammeln ist schön, sammeln macht Spaß,
sammeln ist Neugier und Leidenschaft.
Sammeln schafft Wissen, weil sammeln vergleicht,
aufdeckt und herzeigt, ausstellt, beweist ...

Es gibt Sammelwunder und es gibt Sammelwut;
ist sammeln denn menschlich und ist sammeln auch gut?
Sammeln beschäftigt, füllt Raum und füllt Zeit,
nicht jeder tut es und doch ist niemand gefeit.

Sammeln befriedigt, sammeln ist Sucht,
sammeln ist eitel, tut sammeln denn gut?
Sammeln füllt Leere, schafft Ordnung, System;
ist sammeln göttlich, oder ein Chaosproblem?

Sammeln schafft Mehrwert und sammeln zeigt Grenzen,
sammeln will lehren und sammeln will enden.
Sammeln häuft an, sammeln schafft Güter,
sammeln birgt Reichtum, erhitzt die Gemüter.
Sammeln verbindet und sammeln entzweit,
wer aufhört zu Sammeln, ist für Großes bereit.

*Gedicht von Eva Kaufmann,
inspiriert von Eila*





loslassen, teilen, verlieren ...

Wenn denn Sammeln eine
Krankheit ist, wird man denn
eines Tages davon geheilt?
Oder ist die notwendige
Leidenschaft im Leid an
der Unvollständigkeit
unweigerlich und zwangs-
läufig als Motor allen
Sammelns omnipräsent?
Wann bringt uns dann
dieser Schmerz um den
Verstand? Oder gibt es
Rettung?

sein und haben

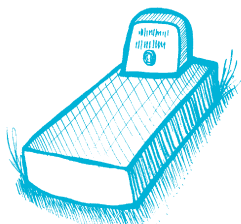
Erich Fromm, Sozialpsychologe

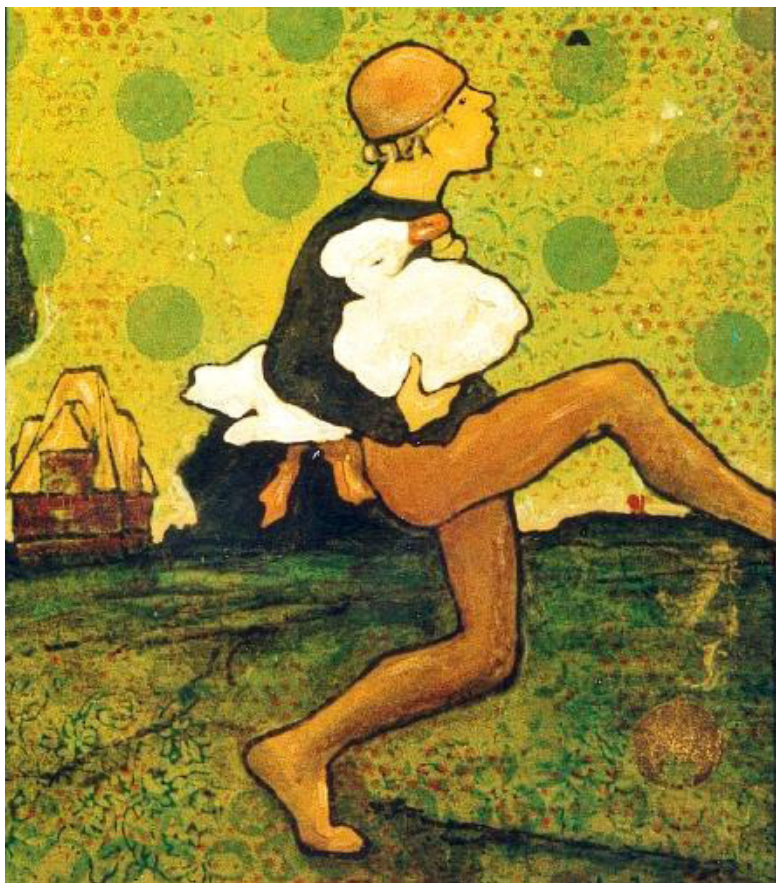
„The society nowadays has completely deviated from its actual path. The materialistic nature of people of „having“ has been more developed than „being“. The modern industrialization has made great promises, but all these promises are developed to fulfill their interests and increase their possessions. In every mode of life, the people should ponder more on „being“ nature and not towards the „having“ nature. This is the truth which people deny and thus the people of modern world have completely lost their inner selves. The point of being is more important as everyone is mortal, and thus having of possessions will become useless after their death, because the possessions which are transferred to the life after death, will be what the person actually was inside.“

Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/To_Have_or_to_Be

Erich Fromms Frage nach der Besinnung auf das Sein, anstelle des Habens kann sehr gut auf die Figur des Sammlers gelegt werden. Denn wer oder was ist der Sammler noch ohne seine Sammlung? Was, wenn das Werk seinen „Schöpfer“ überflügelt?

Die Frage, was wir am Ende des Lebens denn mitnehmen, wird - ob wir wollen oder nicht - aufdringlicher denn je.





Quelle: <http://www.worpsweder-kuenstler.de/oliverzabel/Maerchen/images/HansImGlueck.jpg>

hans im glück, ein märchen vom finden

Ludwig Bechstein, (1801 - 1860),

Märchenautor

„Freudig sprang er auf,
los und ledig aller Sorgen,
aller Lasten, pries sich
als den glücklichsten
Menschen, und langte
guten Muthes bei seiner
Mutter an.“

„...Es war einmal ein Bauernknabe, hieß Hans, ein ehrlich Blut, (...), der diente treu und ehrlich einem großen, reichen Herrn eine Reihe von Jahren. Zuletzt aber bekam Hans das Heimweh, wollte gern bei seiner Mutter sein und sprach seinen Herrn um den verdienten Lohn an. Der gab Hansen ein Stück Gold, das war so groß, wie Hansens Kopf ...“¹

So beginnt das Märchen vom „Hans im Glück“, der nach und nach all seinen Lohn für sieben Jahre Arbeit verliert, weil er das Gold zuerst für ein Pferd eintauscht, weil er so müde ist vom Laufen, dieses dann für eine, Kuh, die Kuh für ein Schwein, das Schwein für eine Gans tauscht und so fort, bis er am Ende mit leeren Händen bei seiner Mutter ankommt und sie freudig in die Arme schliesst.

„...Das Märchen lässt mehrere Interpretationen zu, die auf der Hand liegen. Dabei: „Nur die Einfalt findet das Glück“ oder „Frei zu sein, ist mehr als Gut und Geld“ oder auch „mundus vult decipi“ (lat., „die Welt will betrogen sein“). Künstlerisch ist dies als eine Stärke anzusehen. Hans' Verhalten widerspricht laut Viktor Zielen jeder Logik und Konvention, was irritiert. Seine Leichtigkeit im Umgang mit anderen kontrastiert zur Konsequenz seines Weges zur Großen Mutter, die das Grab sei...“²

¹Quelle: www.maerchen.com/bechstein/hans-im-gluecke.php

²Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_im_Glück



Foto © Quelle: <http://www.galerie-joellenbeck.de> | Paul Maenz

man muss sich nicht binden

Paul Maenz, Galerist und Sammler

Gerhard Theewen: „Jetzt kommt die letzte Frage (...) Nennen Sie mir 5 Maler, von denen Sie je ein Bild auf eine Insel mitnehmen würden. (...)“

Paul Maenz: „... Ich würde also lieber keine Bilder mitnehmen. Zum Beispiel würde ich ja auch gerne am Ende nichts, also auch keine Bilder mehr haben wollen. Vielleicht verarme ich ja, so daß mir das gelingt, aber ich meine ja den Verzicht. Ich denke, daß man am Ende seines Lebens ohne das auskommen können sollte. Daß man das instrumental durchaus geliebt und geschätzt hat, aber eigentlich sollte einem die Kunst dazu verhelfen dass man auch auf sie verzichten kann.

Man verzichtet dadurch ja nicht auf ihre kreative Potenz. Was ich sage ist natürlich absolut theoretisch und auch sicher nicht darstellbar, aber im Grunde muß sich alles auflösen, auch unsere Kultur muß sich auflösen im Sinne von erlösen. Das ist keine besonders originelle, utopische Geschichte ... man muß die Dinge pflegen und hüten, aber man muß sich nicht an sie binden. (...) Das Sammeln, für andere vielleicht das Jagen oder Pflanzen, sollte im Idealfall auch der Weg sein, sich von dieser Obsession zu lösen. Ich sehe Sammeln durchaus als etwas Obsessives an. Aber ich halte es, wenn man es richtig versteht, auch für eine Möglichkeit, dem pathologischen Zwang zu entgehen indem man es tut.“

Quelle: Obsession Collection, Gespräche und Texte über das Sammeln, Salon Verlag



Foto © Quelle: brand eins | Frauenspaß in der Kleiderci

meins bleibt meins

*brand eins, Schwerpunkt Besitz,
Frühjahr 2013*

„Viele junge Menschen wollen heute nicht mehr alles kaufen. Aber werden wir deshalb zu einer Gesellschaft, die in großem Stil teilt, tauscht und leiht? Mythos und Realität der Sharing Economy.“

- Der kleine Laden, der Teil einer revolutionären Bewegung sein soll, liegt unauffällig in einer ruhigen Wohnstraße im Hamburger Stadtviertel St. Pauli. (...) Der Laden heißt Kleiderei. Pola Fendel, 24, und Thekla Wilkening, 25, haben ihn im November 2012 eröffnet. Das Besondere ist das Abo-Prinzip: Frauen können sich hier gegen eine Monatspauschale vier Kleidungsstücke für jeweils zwei Wochen ausleihen...“

So beginnt der Artikel zum Themenheft „Greif zu, warum Teilen und Tauschen die Wirtschaft voranbringen“ der BRAND EINS im Frühjahr 2013.

Der Tenor des Artikels ist seinem Titel ablesbar: **um etwas tauschen zu können muss man zuerst etwas haben; und es geht durchaus nicht um Verzicht, sondern vielmehr um einen anderen Konsum und um andere neue Möglichkeiten des Konsums ohne diesem zwingend den Kauf voranzustellen; was zählt ist vielmehr der Zugang, der sogenannte Access.** Denn klar ist: Meins bleibt meins.

„Das sieht selbst Harald Heinrichs so. Seitdem der an der Leuphana Universität Lüneburg lehrende Professor für Nachhaltigkeit und



Politik eine (...) Studie über die Sharing Economy in Deutschland veröffentlicht hat, ist er eine Art Gallionsfigur der hiesigen Szene. Immerhin ergab Heinrichs Studie (Titel: „Auf dem Weg in eine neue Konsumkultur?“), dass es sich nicht um ein Nischenphänomen handelt. 23,5 Prozent der Deutschen zählen demnach zur Gattung der „sozialinnovativen Ko-Konsumenten“ - Menschen, die „postmaterialistische Werte wie Kreativität und Interesse an einem abwechslungsreichen Leben hoch bewerten“ und „ihren eigentumsorientierten Individualkonsum um alternative Besitz- und Konsumformen und die damit verknüpften (sozialen) Erfahrungen erweitern“. Heinrichs meint Menschen wie Pola Fendel, Thekla Wilkening. (...) Alles sozialinnovative Ko-Konsumenten. Doch was folgt daraus? Nicht viel, wie der Professor selbst einräumt. Ein revolutionärer Umbruch hin zu einer gemeinschaftlichen Konsumkultur ist nicht erkennbar“, sagt er. Führt das Teilen wenigstens zur besseren Ausnutzung der Ressourcen und damit zu mehr Nachhaltigkeit? Der Professor zuckt mit den Schultern. Natürlich würden Ressourcen geschont, wenn sich Menschen ein Auto leihen, statt es zu kaufen. Aber die entscheidende Frage sei, was sie mit dem Geld

machten, das sie dadurch einsparten. "Das wurde bisher nicht untersucht." ..."

„Ein Leben, wie Philipp Glöckler, 29, es momentan führt - das ist es, was den Propagandisten der Sharing Economy als Ideal vorschwebt. (...)

Glöckler hat abgesehen von Lebensmitteln und Hygieneartikeln seit Anfang des Jahres nichts gekauft. Was er brauchte, hat er sich von Freunden geliehen: ein Longboard, Bierbänke, einen Dampfgarer, eine Gitarre und sogar ein Segelboot. Da er nicht nur nehmen, sondern auch geben will, bot er seine Handschuhe, Bücher und Magazine zum Ausleihen an. Gemeinschaftlicher Konsum, wie er im Buche steht. Laut Heinrichs Studie aber höchst selten praktiziert wird. Auch Glöckler will nicht ewig so weiterleben. Es geht ihm vor allem darum, die von ihm entwickelte Smartphone-

App (Whyownit.com) zu verbessern. Die App vernetzt Freunde nach dem Facebook-Prinzip und zeigt darüber hinaus an, was jeder besitzt. So soll das gegenseitige Ausleihen in Schwung kommen. Glöckler ist derzeit seine eigene Testperson.

In der Szene kennt man ihn, die Medien berichten gern über ihn, und auf der diesjährigen Computermesse Cebit (*Motto: Shareconomy*) hielt er mehrere Vorträge. Glöckler steht für das besitzlose Leben. Dabei hat er gar nichts gegen das Kaufen und schon gar nichts gegen gute Produkte wie etwa sein ledernes Portemonnaie, "das mit der Zeit so schön nachdunkelt". Sein Ziel ist vielmehr, die Leute dazu zu bewegen, wieder mehr offline zu leben. „Das Leihen“, sagt er, „soll nur der Anlass sein, sich mit Freunden zu treffen und sich über ein Buch oder einen Film zu unterhalten. Oder gemeinsam segeln zu gehen.“ ...“

Sammeln, um sich zu treffen, um zu tauschen und um daraus einen Wert zu schöpfen ist so gesehen ein ganz ähnliches Thema, das auch die Shareconomy bewegt und zelebriert.

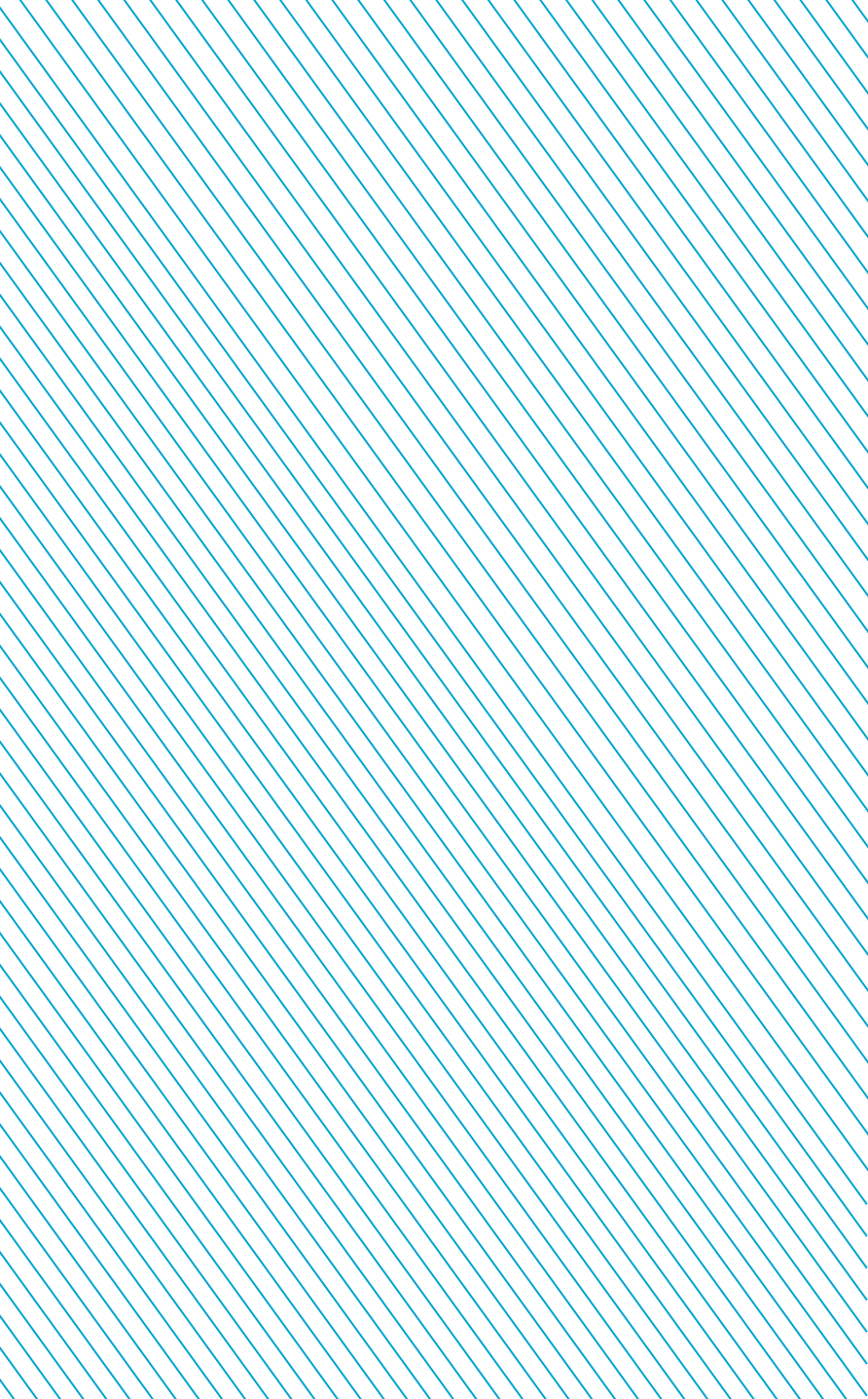
*Auszüge aus einem Artikel der brandeins
(Ausgabe 05/2013)*



Foto © Kelly J. Petersen Photography | Ein Kind

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt.
Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den
Sinn.

Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin.





inhaltliche essenzen

Welche Bücher kamen zu
besonderem Einsatz und
warum sind sie in Bezug auf
Sammlungen auf jeden Fall
lesenswert?

sammelwunder sammelwahn

Philipp Blum

„fundgrube“ und „sammelsurium der unglaublichsten kuriosa“

Philipp Blum, Journalist und Autor

„Warum häufen Menschen so viele Dinge auf, die sie nicht brauchen? Millionen von Sammlern geben sich einer Passion hin, die wahnhafte Züge annehmen und doch so hinreißende Triumphe feiern kann. **Vielleicht handelt es sich um den heroischen Versuch, Ordnung - irgendeine Ordnung - in das Chaos der Erscheinungen zu bringen?** Von den Wunderkammern und Kunstschränken der Renaissance bis zur Geburt des Museums und zum klassifikatorischen Raptus der neuzeitlichen Wissenschaft verfolgt der Autor die Geschichte dieser Obsession, die in der Demokratie die Massen ergriffen hat. Es gibt kein noch so phantastisches Objekt, das nicht die Begierde eines Sammlers erregt hätte. So sind Drachen und Kinderleichen, Schmetterlinge und Nägel vom Heiligen Kreuz ebenso gehortet worden wie unbezahlbare Gemälde und billige Plastikbecher.“

Quelle: <http://www.perlentaucher.de/buch/philipp-blum/sammelwunder-sammelwahn.html>

Blum erzählt leichtfüßig und kurzweilig. Er eröffnet dem Leser einen spannenden Einblick in die Zeit, als die Welt noch nicht durchdekliniert war und es noch ganze Kontinente zu entdecken galt. **Alles was eigen ist, was sonderbar anmutet, so war die oft geäußerte Direktive der Herrscherhäuser, wenn sie ihre Dispoten auf die Jagdt nach unentdeckten Dingen schickten.**

das system der dinge

Jean Baudrillard

ein philosophisches Traktat

*Jean Baudrillard, 1929 - 2007,
Medientheoretiker, Philosoph und
Soziologe*

„In der städtischen Zivilisation sieht man, wie Generationen von Gegenständen, Apparaten und Gadgets einander in immer schnellerem Tempo ablösen ...“
- so beginnt Jean Baudrillards Erstlingswerk von 1968, in dem er **die uns umgebenden, hergestellten Dinge als ein geschlossenes Zeichensystem deutet: als eine Scheinwelt des Konsums**, in der Wunsch und Ware untrennbar miteinander verknüpft sind. Als das Werk entstand, gab es noch keine PCs, geschweige denn das Internet. Angesichts globalisierter Märkte und einer inflationären Apparatewelt lohnt es sich, dieses faszinierende Dokument postmodernen Denkens heute wieder zu lesen.“

Quelle: <http://www.buecher.de/shop/alltags--freizeit-und-konsumsoziologie/das-system-der-dinge/ baudrillard-jean>

Aber auch der Analyse des Aspekts des Sammelns wird Baudrillard in mehreren Kapiteln gerecht, wo er den Menschen mehrfach gründlich beleuchtet, **was denn seine Beziehung zu den Dingen ausmacht**. Und seine Meinung mutet freudianisch an, denn so schreibt er „über dem Ganzen liegt der Duft des Harems, dessen Reiz die Serie in der Intimität und die Intimität der Serie ist“ oder „Das Sammeln ist im Verhältnis zur Sexualität eine Regression auf die anale Stufe, die sich durch anhäufendes und ordnendes sowie durch aggressive Zurückhaltung kennzeichnet.“

der trost der dinge

Daniel Miller

zwei rezensionen zum buch

*Daniel Miller, Anthropologe und
Archäologe, Cambridge University,
Professor of Material Culture*

*Frankfurter Rundschau:
„Auch wenn es ja
vielleicht nicht gleich um
kosmologische Ordnungen
geht in den fünfzehn
Porträts von Anwohnern
einer Londoner Straße,
entdeckt Ruth Fühner
durch Daniel Millers
soziologische Feldforschung
doch so etwas wie
Ordnungssysteme. Diese
sind materieller Art und
ersetzen laut Rezensentin
das Zwischenmenschliche,
kein wirklich neuer Befund
zur Zeit, meint sie, ist aber
dennoch angetan von
der Lektüre. Auch, weil
der Autor so etwas wie
eine „Ehrenrettung“ der
stummen Dinge vornimmt:
von der Briefmarke bis zum
Laptop.“*

Erhellend findet Rezensent Michael Rutschky der „Tageszeitung“ diesen Band von Daniel Miller, der Auskunft gibt über die Lebensform des Konsumismus. Er würdigt den Anthropologen als Meister der „Thing Studies“, einer Forschungsrichtung in den angloamerikanischen Kulturwissenschaften, die den Gebrauchswert von Dingen und den Umgang mit ihnen untersucht - jenseits der „Alternativen von Kritik und Affirmation“. Der vorliegende Band bietet 15 Porträts von Londonern und ihren täglichen Gebrauch von Dingen. Deutlich wird seines Erachtens - eine Pointe von Millers Forschung -, dass der „Konsum, anders als die Kulturkritik es will, den Konsumenten nicht einsam macht“. **Die Dinge vergesellschafteten die Leute vielmehr.** Für Rutschky zeigt sich auch, dass der Konsum, betrachtet man ihn so genau wie Miller, **eine „hoch individualisierte Praxis“** ist. Der Band liefere zudem einen erhellenden Eindruck von der Vielfalt und Komplexität des sozialen Leben in London.

Quelle: <http://www.perlen.taucher.de/buch/daniel-miller/der-trost-der-dinge.html>

ern – die bei
isationsprin-
idersprüchen
bereiche zieht.
einem Regal
g ablesen, die
r hinaus aber
nalen Reper-
ungseinrich-
te seines Le-
nd so weiter,
tem zu inte-
o will –, das
ndelt es sich
enn Marina
nit eben nicht
ren Kindern

Der entscheidende Punkt ist, daß sich in der auf Haus-
haltsebene zu beobachtenden Dingkultur ein Ordnungssystem
widerspiegelt, das sich in nichts von der Kosmologie einer Ge-
sellschaft unterscheidet, sondern wie diese Dinge, Werte und
Beziehungen zu einem mehr oder weniger kohärenten Ganzen
zusammenfaßt. Es mag eine Kosmologie von sehr beschränkter
Reichweite sein, zumal wenn sie nur für einen einzigen Men-
schen bzw. Haushalt gilt, und sie wird sich auch nur in den sel-
tensten Fällen zu einer systematischen Philosophie oder Reli-
gion aufschwingen – die meisten von uns müssen ihr Handeln
nicht mit wissenschaftlicher Konsequenz rechtfertigen, nicht
einmal vor sich selbst. Dennoch hat eine solche Kosmologie
nichts mit postmoderner Fragmentierung zu tun, sie bleibt ein
ganzheitlicher Entwurf, mit allen Brüchen und Widersprüchen.
Darüberhinaus ist sie, auch wenn sie eigentlich nur innerhalb
der Wohnung stattfindet, keineswegs von ihrer Umwelt isoliert.
Sie verarbeitet Einflüsse von außen; bei Di ist es ihre Berufstätig-

und eine Harmonie verleiht. Wie Pierre Bourdieu bei einer seiner ethnologischen Feldstudien notierte, lernen wir die an uns gerichteten Anforderungen nicht zuletzt aufgrund der uns umgebenden Gegenstände als natürlich und selbstverständlich hinzunehmen. Auch die Alltagsgegenstände der von ihm untersuchten muslimischen Berber Nordafrikas spiegelten eine systematische Ordnung wider. Und diese Ordnung bestimmte darüber hinaus, wie Bourdieu zeigte, die Arbeit in der Landwirtschaft, den Kalender und die Erwartungen an zukünftige Partner. Auch ohne explizites Bildungssystem, ohne Schulen, lernt man auf diese Weise, wie man sich als Berber oder Inuit verhalten soll, weil alle Dinge, mit denen man zu tun hat, die Ordnung widerspiegeln, die aus der in der entsprechenden Gesellschaft herrschenden Weltansicht entspringt. Was man wissen muß, um als ordentliches Mitglied der Gesellschaft sozialisiert zu werden (wie man sich anständig hinsetzt, was als höflich gilt, wie man sich korrekt kleidet, wie man mit anderen spricht oder spielt), erfährt man aus der Ordnung der Dinge. Die Anthropologie setzt nicht beim Individuum und der von ihm geschaffenen Welt an. Wir setzen bei den historischen Prozessen und der materiellen Ordnung an, die jene Individuen und ihre Vorstellungen hervorbringen. Kurz gesagt: Wir interessieren uns deshalb so sehr für die materielle Kultur, weil die Gegenstände Schöpfer der Menschen sind, nicht umgekehrt. Die Ordnung, die den Beziehungen zu und zwischen den Objekten zugrunde liegt, formt im Wege der Sozialisation das Individuum, das wir dann in soziale Kategorien – Katalane oder Bengale, Arbeiter, männlich oder jung – einordnen.

Bourdieu übertrug seine an einer von Tradition und Religion bestimmten Gesellschaft gemachten Befunde auf das säkulare Frankreich der sechziger Jahre. Wir würden gelehrt zu glauben, daß wir freie Individuen mit individuellen Vorlieben seien. Tatsächlich aber sei, wie Marktforscher bestätigen würden, der sogenannte individuelle Geschmack hochgradig voraussagbar.

208

Menschen, die körperlich arbeiteten und keinen hohen Schulabschluß hätten, nahmen vor allem kalorienreiche Speisen zu sich, schätzten Gemälde, die schöne Gegenstände zeigten, und interessierten sich eher für Filmstars als für Regisseure des absurden Theaters. Angehörige des Mittelstands, beispielsweise Lehrer, bevorzugten hingegen »gesunde« Kost, sozusagen die Vorläufer unserer Bio-Lebensmittel, während sich Mitarbeiter von Werbeagenturen auf die Nouvelle Cuisine kaprizierten. Jede soziale Schicht grenze sich in ihren Geschmacksvorlieben von den anderen ab. Insofern spiegelte sich in den Präferenzen, Werten und Erwartungen der Franzosen der sechziger Jahre genau wie bei den Berbern eine spezifische Sozialisation durch Elternhaus und Schule wider, obgleich der einzelne, im wesentlichen fälschlicherweise, glaube, sein Lebensstil beruhe in erster Linie auf seinem persönlichen Geschmack.

Bourdieu's Untersuchungen im Frankreich der sechziger Jahre zeigten, daß es sowohl allgemeinverbindliche Normen als auch ein gewisses Maß an Homogenität gab. Das ist bis heute so geblieben. Auch die englische Gesellschaft der Gegenwart zeichnet sich durch charakteristische Eigenschaften und Verhaltensweisen aus, an die man sich als Immigrant in der Regel anzupassen hat, vor allem außerhalb Londons. Doch wenn es jemals so etwas wie ein post-soziales Zusammenleben gegeben hat, das nicht von einer allgemeinen, systematisch geordneten Kultur, sondern von Diversität und Vielfalt geprägt ist, dann in der Londoner Straße unserer Studie. Bei anderer Gelegenheit habe ich festgestellt, daß die Bewohner Londons nach wie vor in verblüffendem Maß über Gemeinsamkeiten verfügen. In diesem Buch jedoch habe ich bewußt die Unterschiede, die Vielfalt in den Mittelpunkt gerückt. Diese Vielfalt verdankt sich nicht zuletzt der Tatsache, daß wir in einer pluralen oder multi-kulturellen Gesellschaft leben, zusammen mit Menschen, deren Vorstellungen auf den Traditionen der Kulturen beruhen, in denen sie als Kinder sozialisiert wurden. So sind, wie mir ein grie-

209

Unterstrichene Auszüge aus dem Buch, Der Trost der Dinge von Daniel Miller

Irene Nitz, Masterstudentin an der
Fakultät für Gestaltung, Produkt Design
Weimar

„...um zu deinem Thema zu kommen,
falls du noch bei dem Thema der
Gedankensammlung bist - ich finde
das ist ein sehr schönes Thema, es
ist so poetisch... - ich möchte meine
Gedanken gern sammeln, aber ich
möchte sie eigentlich später nicht mehr
lesen, ich will sie einfach nur rauslassen,
ohne es anderen Personen zu erzählen
und vielleicht möchte ich sie später
umordnen.

Genau das ist auch der Punkt in ‚Der
Trost der Dinge‘ ich glaube nichts
anderes tut man (oder tue ich) wenn
ich aufräume, umräume, den Dingen
eine andere Ordnung oder Hierarchie
gebe oder etwas wegwerfe. Es sind
gleichzeitig immer auch Erinnerungen
oder Gedanken, Assoziationen, mit
denen ich mich beschäftige (...).“

Ausschnitt aus einer Mailkorrespondenz

Daniel Miller hat ein Buch wissen-
schaftlichen Inhalts in einer leicht
verständlichen - geradezu erzählenden
- Sprache verfasst; er selbst meint dazu,
er hätte sonst kaum den Menschen,
denen er begegnet war, gerecht
werden können. Am Anfang und Ende
des Buches fasst er nochmals in klare
Worte inwiefern Dingkulturen ein
Ordnungssystem widerspiegeln, das
sich in nichts von der Kosmologie einer
Gesellschaft unterscheidet.

sammeln eine unbändige leidenschaft

Werner Muensterberger

psycho- biographien von sammlern

*Werner Muensterberger, Ethnologe,
Kunsthistoriker, Psychoanalytiker - und
selbst Sammler*

„Das fesselnde Buch des amerikanischen Psychoanalytikers Werner Muensterberger erforscht die emotionalen und psychologischen Ursachen für das schier **nicht enden wollende Verlangen nach immer neuen Fundstücken**, für die erstaunliche Energie, mit der das per definitionem unerreichbare Ziel der Vollständigkeit verfolgt wird.“ (amazon - Rezension)

Der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sagt er, erst nachdem sein Buch über das Sammeln erschienen war, meldeten sich Sammler bei ihm; bis heute betreut er regelmäßig fünf Patienten. Kann es sich denn um eine glückliche Liebe handeln, wenn eine Sammlung menschliche Beziehungen ersetzt? „**Nein**“, sagt Muensterberger, „**eine Sammlung ist nie eine glückliche Liebe. Ihr Gegenstand ist im tieferen Sinn ein Übergangsobjekt.**“ Zur Erfüllung kommt es nie....“

*Quellen: www.amazon.de
und: www.faz.net/aktuell/feuilleton*

Das Buch bietet anthropologische und psychologische Einblicke, erzählt kleine Anekdoten und beleuchtet das Thema auf erfrischende Weise.

das museum der unschuld

Orhan Pamuk



Das Museum der Unschuld in Istanbul © Copyright 2013 Refik-Anadol
Quelle: <http://www.orhan-pamuk.de>

sammler von alltags- gegenständen

*Orhan Pamuk, Türkischer Autor und
Literaturnobelpreisträger*

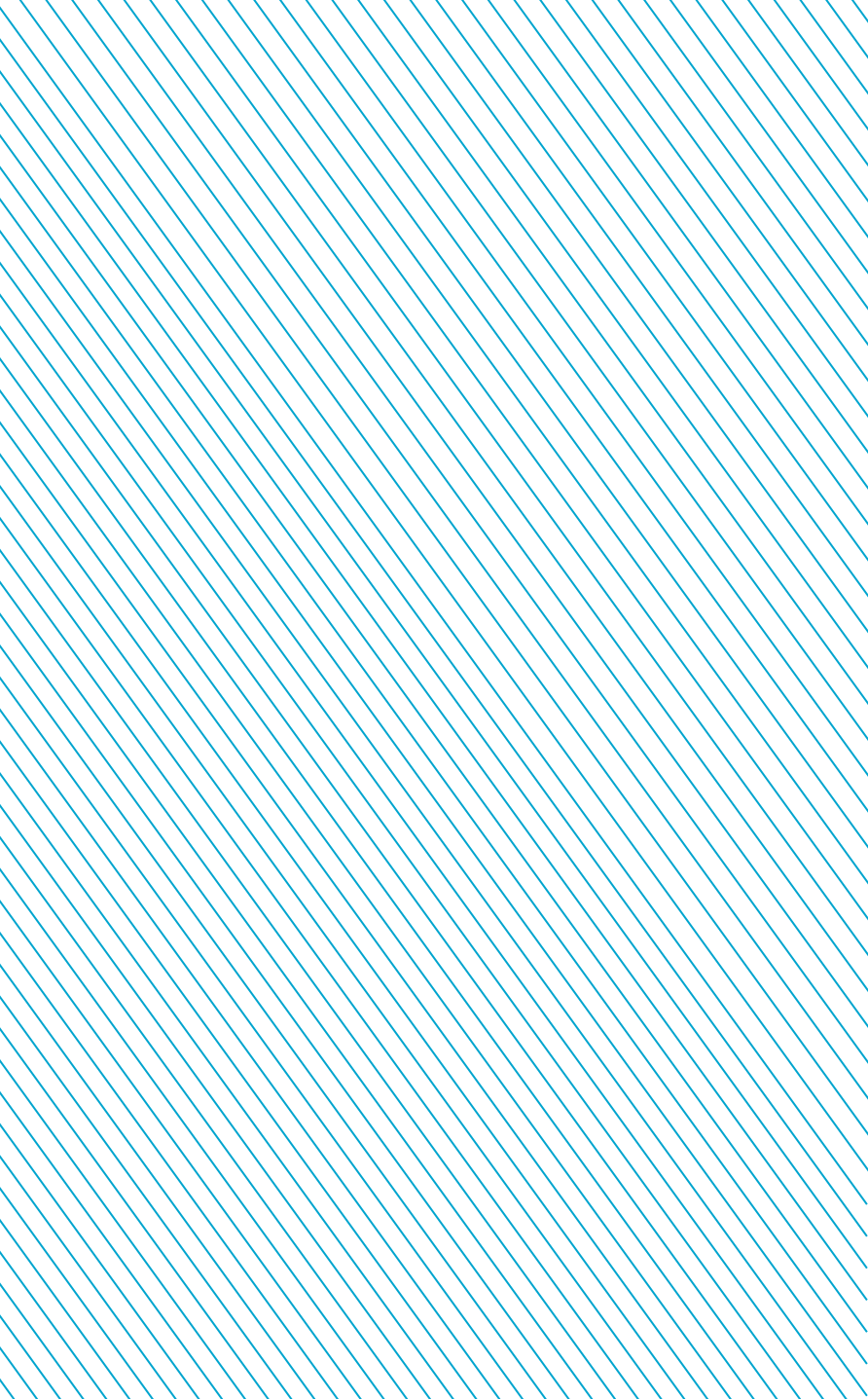
„Die Macht der Dinge
liegt in den Erinnerungen,
die sie aufbewahren, und
auch im Unsteten unserer
Phantasie und unseres
Gedächtnisses.“

*Orhan Pamuk,
Die Unschuld der Dinge*

„Im Frühjahr 2012 wurde es endlich eröffnet - Orhan Pamuks „Museum der Unschuld“. Ausgehend von seinem großen Liebesroman gleichen Titels, in dem Gegenstände aus der Alltagskultur der Türkei eine prominente Rolle spielen, wird **Pamuks Sammlung nun dauerhaft in der Istanbuler Altstadt ausgestellt**. Seine einzigartigen Objekte beschreibt Pamuk in seinem Buch „Die Unschuld der Dinge“: Durch alte Postkarten und Filmplakate, Hunderte von hinreißenden Fotografien und **skurrile Gegenstände** lässt der Literaturnobelpreisträger 2006 das geliebte Istanbul seiner Jugend aufleben, das in der brummenden Metropole von heute aufgegangen ist.“

Quelle: <http://www.orhan-pamuk.de>

Spannend ist, dass Pamuk in diesem seinem nun real auferstehenden Museum **Fiktion und Wirklichkeit** auf raffinierte Art miteinander verschmelzen lässt; was ist real, was Geschichte? Denn schon in seinem Roman sind einige Figuren „echt“ andere erfunden. **Das Spiel seiner Sammlung mit diesem Aspekt macht wohl ihren ganz besonderen Reiz aus.**





anhang quellenangaben



LITERATURLISTE

Das System der Dinge - Über unser
Verhältnis zu den alltäglichen Gegenständen
- Jean Baudrillard / campus Verlag
Sammelwunder Sammelwahn - Philipp Blum
/ *die Andere Bibliothek*
Peter Bauhuis ABECEDARIUM, Arnoldsche
Der Trost der Dinge, Daniel Miller
Fetischismus und Kultur, Hartmut Böhme
Das Museum der Unschuld, O. Pamuk
How to be an Explorer of the world, Keri
Smith / A Perige book
Umberto Eco: Die unendliche Liste / dtv
Andrea Köhler (Hrsg.): Kleines Glossar
des Verschwindens / Vom Autokino bis
Zwischengas / becksche reihe
Sammeln als Wissen, AnkeTe Heesen & E.
C. Spary / Wallstein
Obsession Collection, Gespräche und Texte
über das Sammeln, Gerhard Theewen /
Suhrkamp Verlag
Logik der Sammlung, Boris Groys / Edition
Akzente Hanser
Sammeln mit Konzept, Thomas Overdick /
Schriften des Freilichtmuseum am Kiekeberg

FOTOS & QUELLEN

Die in dieser Dokumentation verwendeten Bilder sind auf den entsprechenden Seiten ausgezeichnet; in wenigen Fällen war der Fotograf nicht auffindbar, dafür wurde der „Fundort“ gekennzeichnet.

ILLUSTRATIONEN

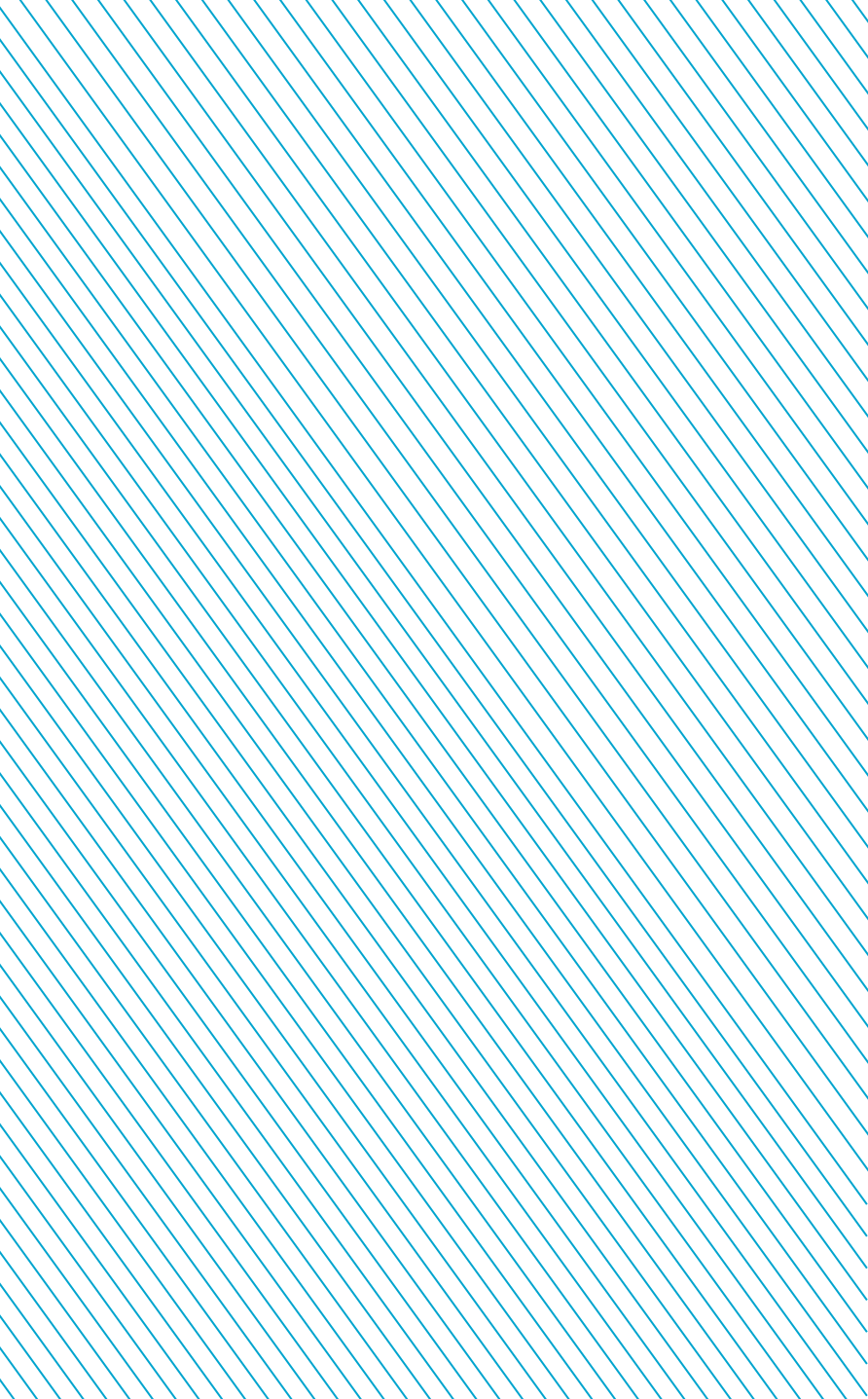
Alle Illustrationen, wenn nicht anders gekennzeichnet stammen von Eva Kaufmann

EXTRAS

Talk about: „Small things organized neatly“ see:
<http://makersandfounders.com/#LISA-CONGDON>

WORLD WIDE WEB QUELLEN

<http://www.vergessene-fotos.de>
<http://thingsorganizedneatly.tumblr.com>
<http://www.duden.de>
<http://de.wikipedia.org>
<http://www.workpage.de/etym.php>
<http://beachplastic.com>
<http://www.plasticforever.blogspot.it>
<http://cascobay.org>
<http://www.muenchner-stadtmuseum.de>
<http://www.kantioler.it>
<http://vimeo.com>
<http://oe1.orf.at>
<http://www.openbroadcast.de>
<http://sz-magazin.sueddeutsche.de>
<http://www.appworld.co>
<http://www.br.de/radio/bayern2>
<http://lisacongdon.com>
<http://www.camillaengman.com>
<http://www.ateliermats.nl>
<http://www.ticwatches.co.uk>
<http://www.designchen.de>
<http://www.die-neue-sammlung.de>
<http://www.harvardsquarelibrary.org>
<http://www.youtube.com>
<http://removeyourlenscap.com>
<http://www.maerchen.com>
<http://www.worpsweder-kuenstler.de>
<http://kellypetersenphotography.wordpress.com>
<http://www.perlentaucher.de>
<http://www.buecher.de>
<http://www.orhan-pamuk.de>
<http://brandeins.de>



ein dank

In erseter Linie an meine beiden Betreuer, [Andrea Maragno](#) und [Paul Thuile](#); für ihr aufmerksames Zuhören, ihren beispiellosen Einsatz, ihre Hilfestellungen, ihre Fragen und Einwände, ihre Neugierde und Begeisterung an meiner Arbeit und ihre investierte Zeit.

Danke an alle Fachkräfte in den Werkstätten der Uni Bozen, die täglich fabelhafte Leistungen erbringen. Einen besonderen Dank an [Markus Kofler](#), der nicht grundlos Namenpatron eines Preises ist.

An alle, die ich besuchen und interviewen durfte und konnte; angefangen bei den Künstlern [Arnold Mario Dall'O](#) und [Matthias Schönweger](#), über [Stefan Demetz](#) (Direktor des Stadtmuseums Bozen), [Martin Rattini](#), [Sarah](#) und [Marco Ciceri](#). Ebenso danke für den Gendankenaustausch mit [Irene Nitz](#) und [Dimitri Riffel](#) (*Master Studenten an der Bauhaus Uni Weimar*), sowie meinen Ex-Professoren Herrn [Michael Hohl](#) und Herrn [Hannes Mayer](#) für ihre Inputs und Kritik via elektronische Post. Danke an meinen Physiotherapeuten für Hilfe in der Not. Dank auch an meine (Mit-)Diplomanden & Kommilitonen [Max Boiger](#), [Vanessa Müller](#), [Benedikt Roiger](#) und [Simone Gebtsattel](#) für alles. An meine Freunde, versteut über die Stadt und den Globus: [Katharina Riegler](#), [Martin Egger](#), [Martina DeRosi](#), [Eila Höbel](#), [Nicole Steiner](#), [Marcus Friedrich](#), [Rüdiger Panzner](#) und [Ana Lucia Vela](#), die ihr zugehört und eure Gedanken mit mir getauscht habt.

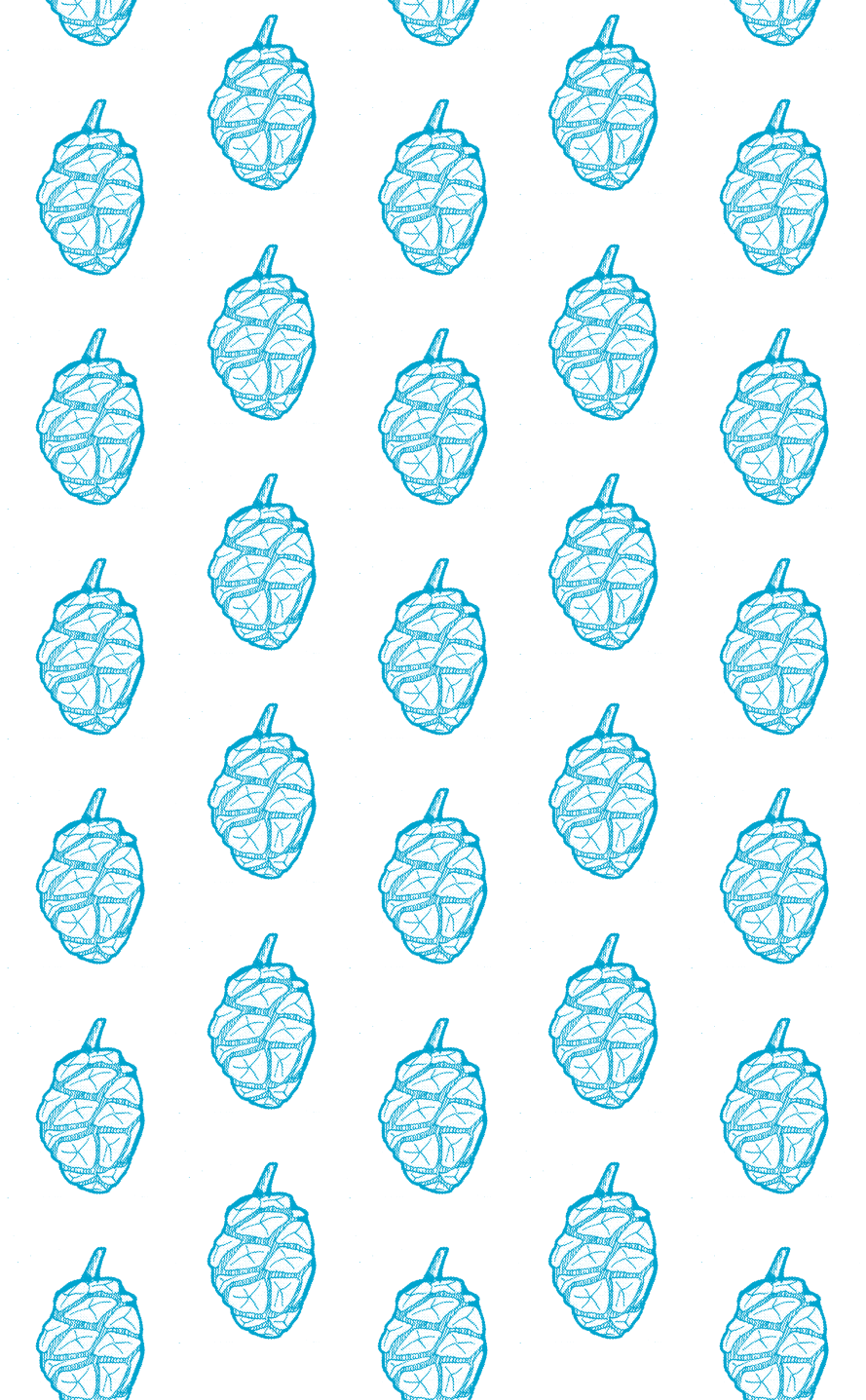
Besonderer Dank gilt jenen, die immer für mich da sind: [Sebastian](#), [meine Eltern](#), aber auch meinem verstorbenen Großvater [Charly](#), der selbst ein fleissiger Sortierer und Sammler war und keinen Wald mit uns Kindern ungestaltet verliess.

Dank nicht zuletzt auch an die Autonome Provinz Bozen für die Ermöglichung des Studiums durch die finanzielle Unterstützung meiner Bemühungen in Form von einem Stipendium.





Foto © Walter Schels





sammeln
collezionare

Das Sammeln ist eine Krankheit, noch dazu eine unheilbare. Aber es ist die schönste Krankheit, die es gibt. Von ihr kann man in jeder Sicht getroffen werden. Man kann auf jeder Einkommensstufe ein Sammler sein. Wir dürfen nicht vergessen es geht um eine Leidenschaft.

*Simon de Pury Leiter von Sotheby's Europa, Sammler.
Aus dem Buch „Obsession Collection“ Salon Verlag*

Collezionare é una malattia, per soprapíú una incurabile. Però é la piú bella che esiste. Essa puó colpire chiunque. Indipendentemente dal reddito ognuno puó essere un collezionista. Non dobbiamo dimenticare che si tratta di una passione.

*Simon de Pury Leiter di Sotheby's Europa, collezionista.
Estratto dal libro „Obsession Collection“ - Casa editrice 'Salon Verlag'*



IMPRESSUM:

Laureatsarbeit von **Eva Kaufmann**,
entstanden innerhalb der Prüfungssession
2012/13 an der Fakultät für Design und Künste
der Freien Universität Bozen.

ZUSATZANGABEN:



Papier: **Sistina** (Elfenbein) 180 g, FSC zertifiziert
Fonts: **Avenir LT**
Garamont Premier Pro
Parable Regular

** Der Zapfen, Sinnbild des Wintervorrats für Tiere
und verspieltes Sammelgut des Menschen.*

** La pigna, simbolo della scorta invernale degli
animali ed oggetto giocoso della collezionista umano.*

sammeln collezionare



SS 2013 _

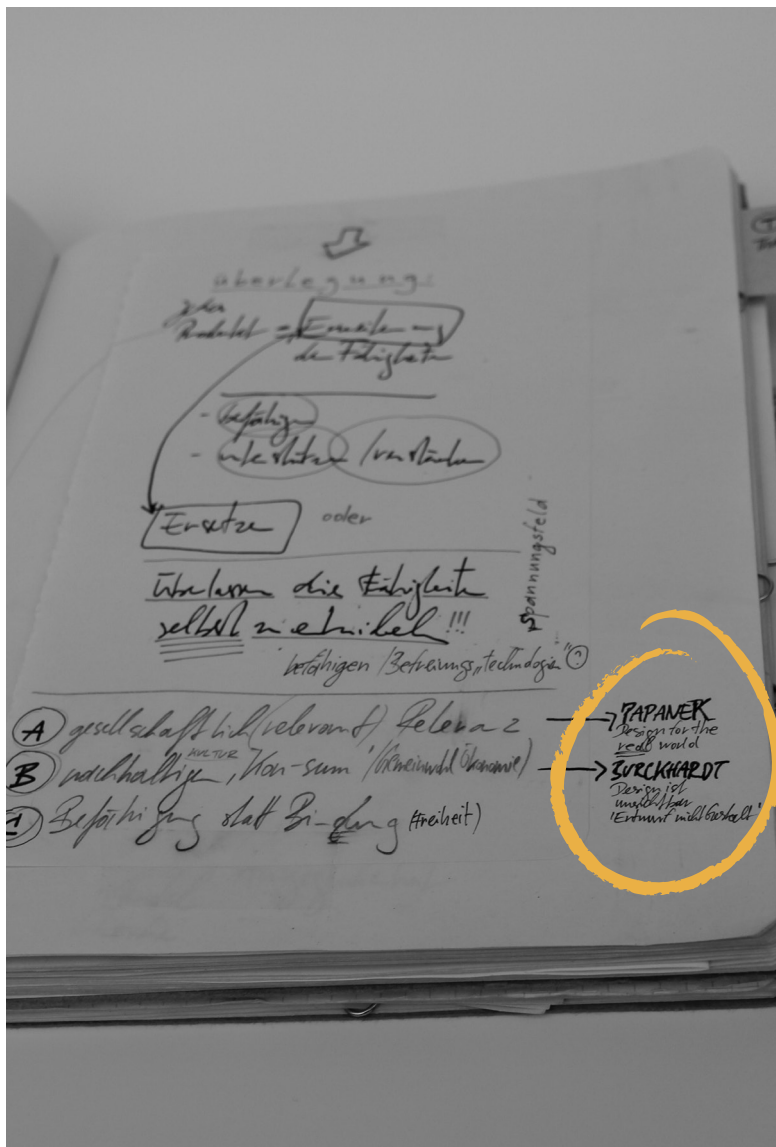
FAKULTÄT FÜR DESIGN & KÜNSTE
FREIE UNIVERSITÄT BOZEN

DOKUMENTATION LAUREATSARBEIT: EVA KAUFMANN
ERSTBETREUER: ANDREA MARAGNO | ZWEITBETREUER: PAUL THUILE

	Design Ansatz Approccio progettuale	06 - 17
	Moodboard & Inspiration	19 - 23
01	GEDANKEN PENSIERI	24 - 27
02	BEHÄLTER CONTENITORI	28 - 31
03	ZEUGS COSE	32 - 37
04	VOM SUCHEN & FINDEN CERCARE & TROVARE	38 - 41
05	RESÜMEE RIASSUNTO	43 - 49



Eine Sammlung verschiedener Sammlungen / Vor- und Parallelrecherche
 Una collezione di collezioni diversi / ricerca parallela ed anticipata



Prinzipien und grundsätzliche Gedankengänge vorab.
Anzitutto alcuni pensieri fondamentali.

design ansatz

approccio progettuale

Premessa: ogni progetto
é un'allargamento oppure
sostituzione di abilità

di fronte a questo stá il
pensiero del:

dare al uomo la possibilità
di sviluppare da solo delle
capacità

- A rilevanza sociale
- B consumo culturale durevole
- C abilitare invece di 'legare'
- D studiare dei principi che sono
utili per progattare

Prämisse: jedes Produkt ist eine

Erweiterung
und, oder
ein Ersatz
der Fähig-
keiten;

befähigen und unterstützen
und / oder verstärken



SPANNUNGSFELD

oder man kann es dem

Menschen
überlassen,
die Fähig-
keiten selbst
zu entwickeln

folglich befähigen,
Befreiungstechnologien (?)

- A Gesellschaftlich relevant (Papanek)
- B nachhaltiger Kulturkonsum (Burckhardt)
- C Befähigung statt Bindung (*Freiheit*)
- D erforschen von gestalterisch
relevanten Prinzipien



Das Durchstöbern eines Fundus von Fotos von Sammlern.
Frugare una raccolta di foto di collezionisti.

überlegungen

*Eva Kaufmann, Designer,
& Studentin an der Fakultät
für Design und Künste Bozen*

sam-meln, DUDEN (online)
nach etwas suchen und das Gefundene
zu einer größeren Menge vereinigen,
um es zu verbrauchen, zu verwerten (...)

In meinem Diplomthema möchte ich einen Blick in die kuriose und faszinierende Welt des Sammlertums wagen und mich vorab mit diversen Sammlungen beschäftigen, eintauchen, staunen aber durchaus auch hinterfragen:

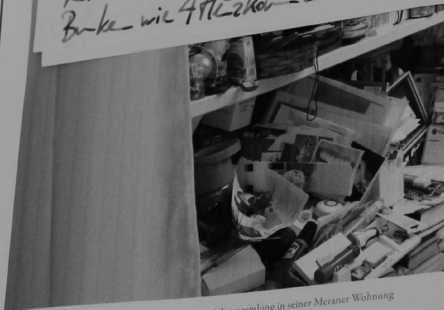
Warum sammelt der Mensch und seit wann? Was sammelte er (damals / heute)? Wer sammelt was und warum? Wie wird gesammelt? Welche Ordnung zähmt das Chaos und wie wird sortiert? Wie entsteht der Mehrwert einer Sammlung? Und worin liegt die Schönheit einer solchen? *Wie vollkommen ist das Unvollkommene? Großartige Erscheinungsform im inszenierten Kollektiv?*

Und was sagt das einzelne Ding aus? Wie lautet seine Geschichte? Wie findet der Zugang zu den Dingen und deren Geschichten statt? (...)

Eine Vielzahl spannender Fragen und ein Universum an Themen tut sich auf: von historischen Wunderkammern über die unzähligen Bibliotheken der Welt, Vorratssammlungen, Samen-Sammlungen (*aller weltweit existierenden*

7
 1
 20
 13

Sammeln - warum insch
 - ist in kein Sa...
 - Sa...
 Kompensatio - (zu früh
 abgebricht - Entwickelungs-
 psychologische gesehen) Kompensatio
 von Mangel Perfektio - An-
 kung über Perfektio
 Welt des Menschen - Persiflage
 - Tabak und - führen (Unmöglich-
 keit der Abkehr als Sa...)
 Burke wie 4. H. - zu





Kulturpflanzen bspw.), Wertstoff- und Abfallsammlungen, Kleider- und Spielzeugsammlungen, Wissenssammlungen aller Art, Datensammlungen im virtuellen Format (wie der ‚iCloud‘), bis hin zu kuriosen, künstlerischen, privaten Sammlungen, von „messie“ bis unbeschreiblich wertvoll.

Ich möchte meinen Fokus, **sei es auf den Menschen, als auch auf die Dinge und ihre Ästhetik als Gesamtes, als sichtbaren Komplex legen**; selber sammeln und verinnerlichen, der Frage nach ‚Ver-Wertung‘ und gestalterischem Zutun im kulturellen Kontext auf der Spur.

*Einreichtext Laureatsthema
vom 18. März 2013*



Bei der Recherche entstandene Klangsammlung.
Collezione di suoni raccolti durante la ricerca.

... warum wird gesammelt ?

- aus Neugierde [Wunderkammer]
- um zu ordnen und Wissen zu erlangen^{*}
- um ~~etwas~~ ^{Existenzspannen} zu hinterlassen / Arnold dalt'O
- suchen, ordnen, finden, vereinigen (besitzen)^{**}

"über dem Ganzen liegt der Duft des Homens,
dessen Reiz die Serie in der Intimität
und die Intimität der Serie ist."^{***}

- die Ästhetik des Selben
und seiner Variante
- die Befriedigung von
Bedürfnissen



riflessioni

*Eva Kaufmann, Designer,
& Studentessa della Facoltà
di Design e Arti Bolzano*

raccogliere, DUDEN (online)

*cercare qualcosa ed
accumulare lo trovato
insieme per cosumarlo,
utilizzarlo (...)*

Nel mio tema che ho scelto per la mia tesi, vorrei osare un'occhiata nel mondo bizzarro ed affascinante del collezionismo, occuparmi dapprima con vari collezioni, immergermi, stupirmi ma assolutamente anche indagare: Perché l'uomo colleziona e da quando? Cosa raccoglie (oggi come allora), chi colleziona cosa e perché? Come si colleziona? Quale ordine domestica il caos e come viene assortito? Come si forma un valore aggiunto di una collezione? E in che cosa consiste la bellezza di essa? *Quanto completo o perfetto è l'incompleto?* Grande apparizione nel collettivo messo in scena?

Che cosa ci dice la cosa singola? Qual'è la sua storia? Come si svolge un accesso a questi oggetti e le loro storie? (...)

Una moltitudine di domande interessanti ed un universo di temi si stanno aprendo: da camere della meraviglia di tempi passati, a biblioteche varie di tutto il mondo, a raccolte di scorta, raccolte di semi di piante utili, raccolte di materiali riciclabili e d'immondizia, raccolte di vestiti e giocatoli, raccolte di sapere di diversi i tipi, collezioni di dati nel formato virtual (come la iCloud), fino a raccolte bizzarre, artistiche, private da 'messie' a inestimabilmente preziose.

Vorrei mettere il mio focus sia sull'uomo, sia sulle cose stesse e la loro estetica nel complesso visibile, collezionando pure io e sempre tenendo conto la domanda del riutilizzo (dando valore) e cercando un progetto di design in un contesto culturale.

Testo presentato come tema di laurea, 18 marzo 2013.

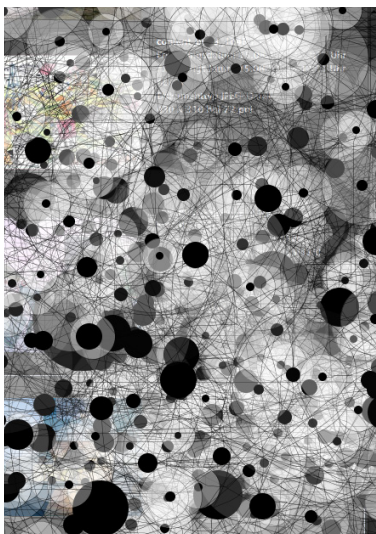


Alle Notizbücher, die während der Laureatsarbeit entstanden sind.
Tutti i taccuini sviluppati durante la ricerca per la laurea.





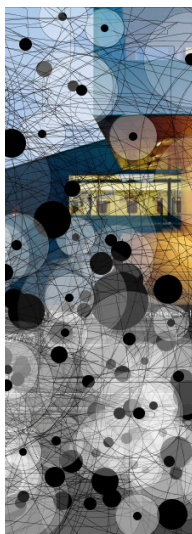
moodboard & inspiration



INSPIRATION

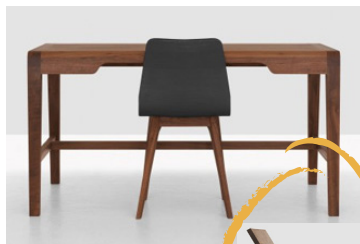
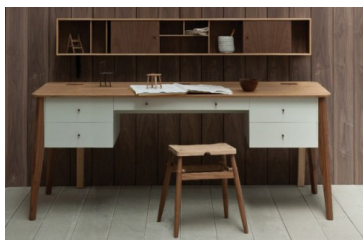
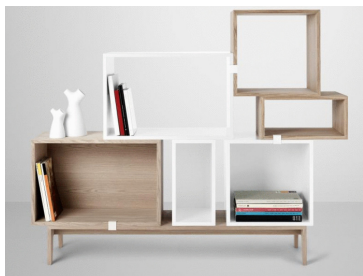
stuff ordered neatly - zeug, fein säuberlich
sortiert - roba assortita accuratamente

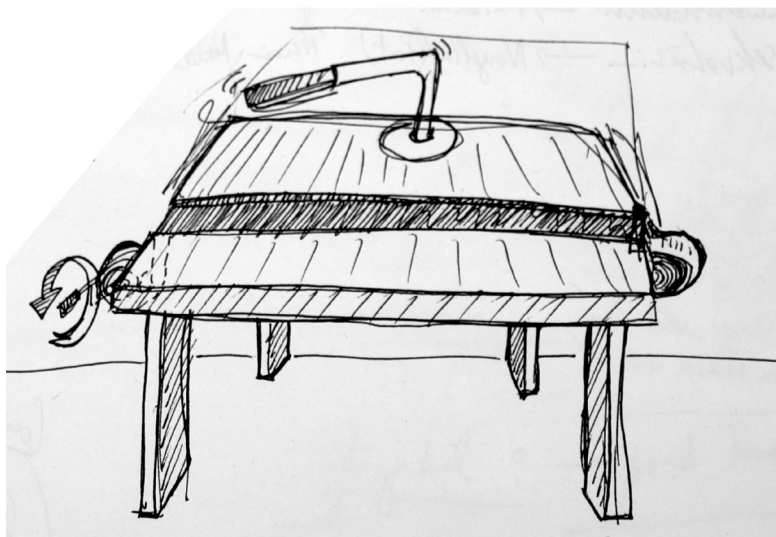






Schreibtische mit Fächern zum Sammeln von Alltagsgegenständen & Schreibwerkzeug | Scrivanie con cassetti per la collezione di oggetti comuni ed occorrenti per scrivere.





Ein Papierband zieht sich über den Schreibtisch, um mit Gedanken beschrieben zu werden; später stapeln sich die Gedankenrollen im Regal. | Una fascia di carta attraversa la scrivania. Lì si possono scrivere pensieri; i rulli - più tardi - s'impilano in un armadio.

Unten: ein unbeschriebenes Buch gewährt Freiraum für Gedanken. | Sotto: un libro con pagine bianche concede spazio per pensieri.

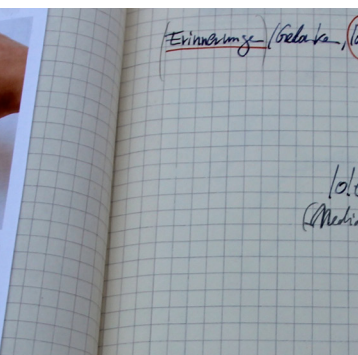
01 **gedanken:**
das sammeln von
immateriellem



01 **pensieri:**
la raccolta del
immateriale

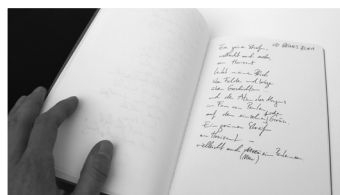


Ähnliches, existierendes Projekt. | Progetto simile già esistente.



Oben: römische Tränengläser (sog. *Lacrimarium*) zum Sammeln von Tränen; Grabbeigabe. | Sopra: vasetto romano per la raccolta di lacrime (*Lacrimarium*); si dava nella tomba del defunto.

Unten: Zettel, schreiben, Zettel pflücken, Zettel-sammlung. „Post It’s“ in Form von Blättern. | Sotto: scrivere foglietti, raccogliere foglietti, collezionere foglietti. „Post It’s“ in forma di fogli d'alberi.



Sammlung von Worten in Form von Gedichten: Der Mut zur Reihenfolge. | Collezione di parole in forma di poesie. Il coraggio per l'ordine.

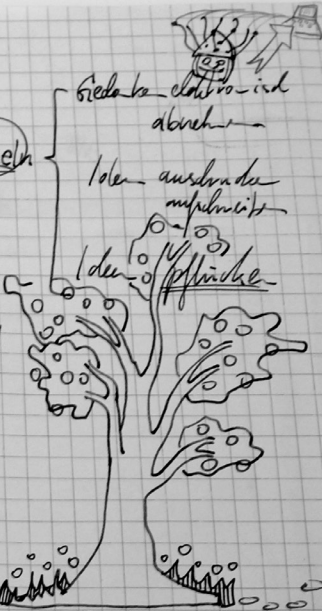
tools for thoughts

Erinnerung (Gedanke) (Ideen) sammeln

Ideenwale!
(Mediatoren)

Kreativitäts-
technik

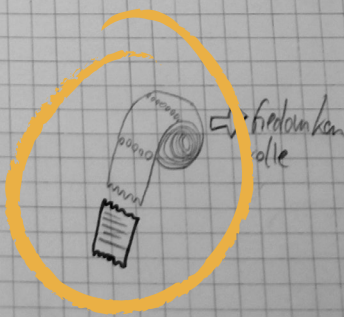
Im Brainstorm → jede Gedanke ist wertvoll



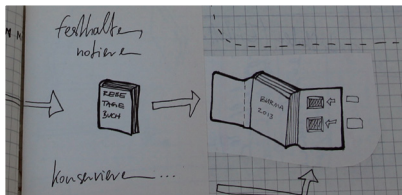
☉ → Zettel

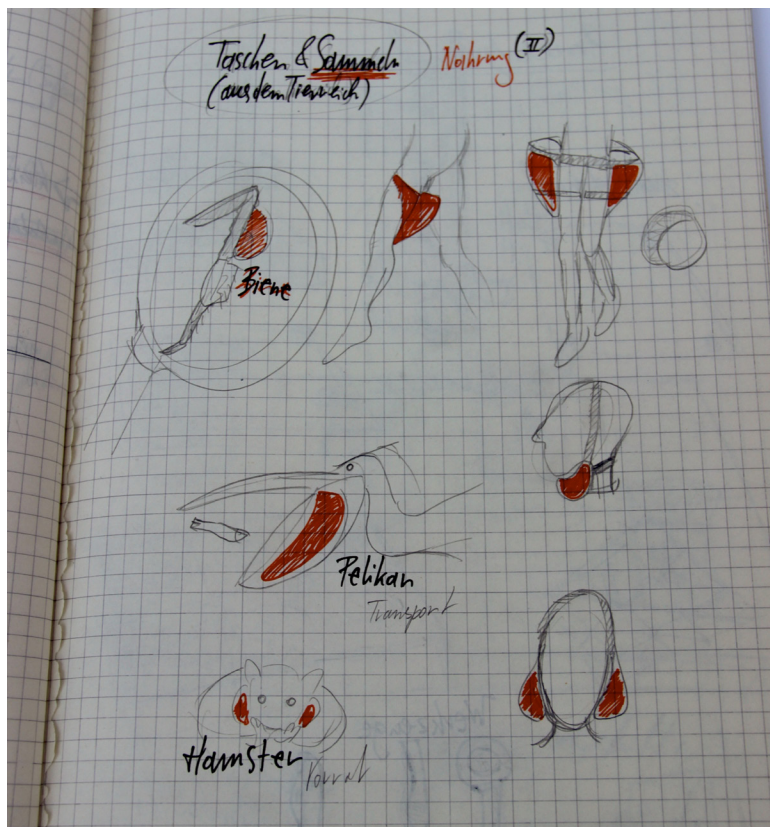


Ein Verfahren
protokollieren



Idee einen Baum zu entwerfen zum Pflücken von Gedanken, Inspirationen und Gedichten. | Idea di creare un'albero per poter raccogliere dei pensieri, ispirazioni e poesie.



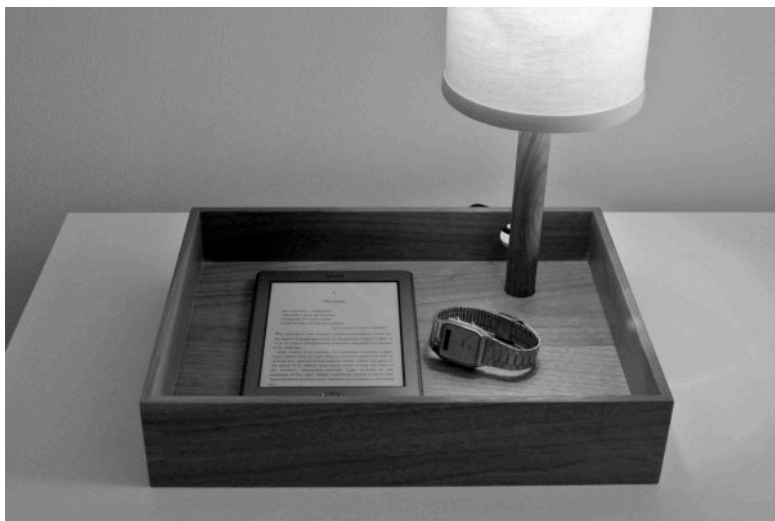


Taschen abgeschaut bei Hamstern und anderen tierischen ‚Transporteuren‘. (Skizzen) | Delle tasche oppure borse, copiate da animali ‚trasportatori‘ (schizzi).

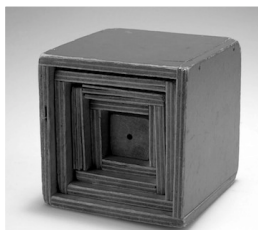
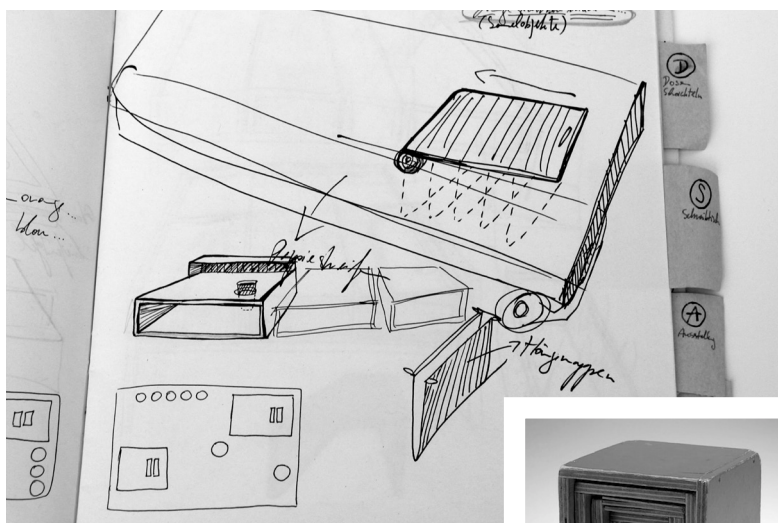
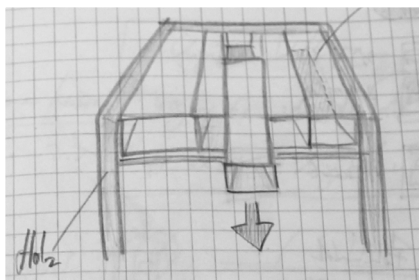
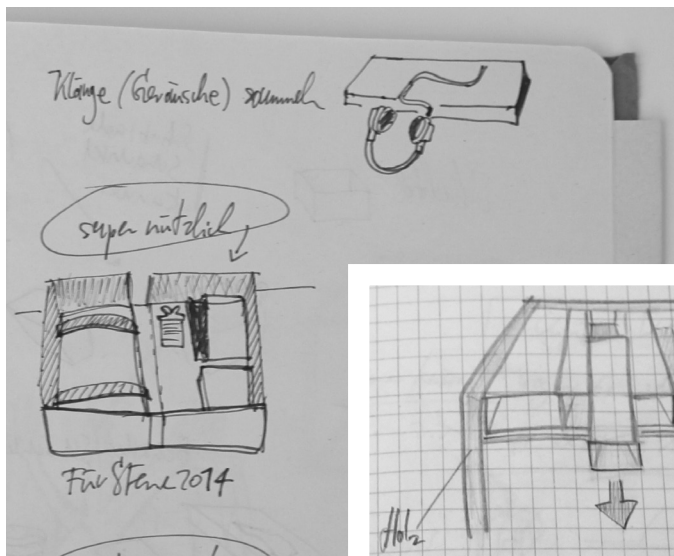
Oben: Plexiglasbox von HAY (stuff box / gesehen auf: www.hipvilla.com) | Sopra: Box di plexi di HAY (stuff box / trovata da www.hipvilla.com)

02 behälter: das ‚objekt‘ bestimmt den inhalt

02 contenitore: l'oggetto definisce il contenuto

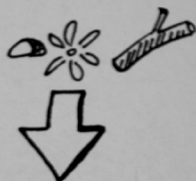


Die These „Das Objekt bestimmt den Inhalt“ mag banal, da logisch, klingen; dennoch - auf dieses Prinzip bauen, so mag man meinen, einige Entwerfer ihre Behälter; insbesondere dann, wenn sie nicht wissen, womit genau diese befüllt werden. | La tesi, l'oggetto determina / definisce il contenuto' può sembrare banale, perché è troppo logica; tuttavia tanti designer sembrano basare i loro progetti di contenitori su questo principio - se il ‚cosa si mette‘, non è del tutto chiaro.



Ob Schachteln oder Fächer, womit wir sie bestücken hat massgeblich mit ihren Dimensionen und Maßen zu tun. | Se parliamo di scatole oppure compartimenti, dipende sempre dalle loro dimensioni con che cose le riempiamo.

„collecting operation“
 ② Sammeln im Freien



- Behälter / contenitore
- Ableitung aus Natur / Bionic

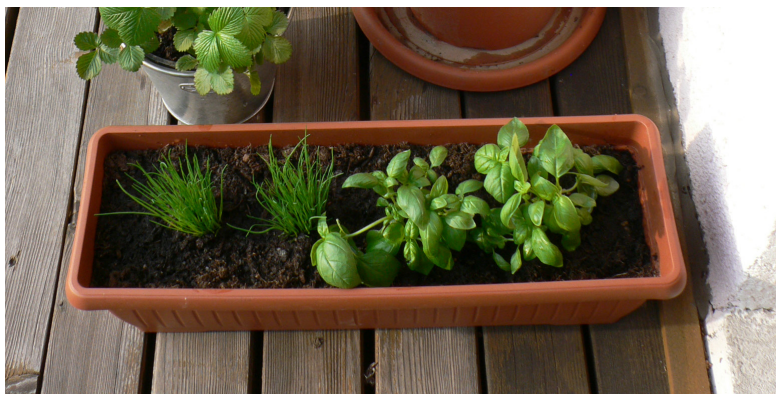
Eine Wadentasche wie an einem Bienenbein, das Nektar sammelt. | Una tasca sul polpaccio, come l'ape che raccoglie il nettare.



Blütenblätter fein säuberlich sortiert; unten - eine Welt in braun, Fotoproben. | Petali assortiti accuratamente; sotto - un mondo in marrone. Fotografie esplorative.

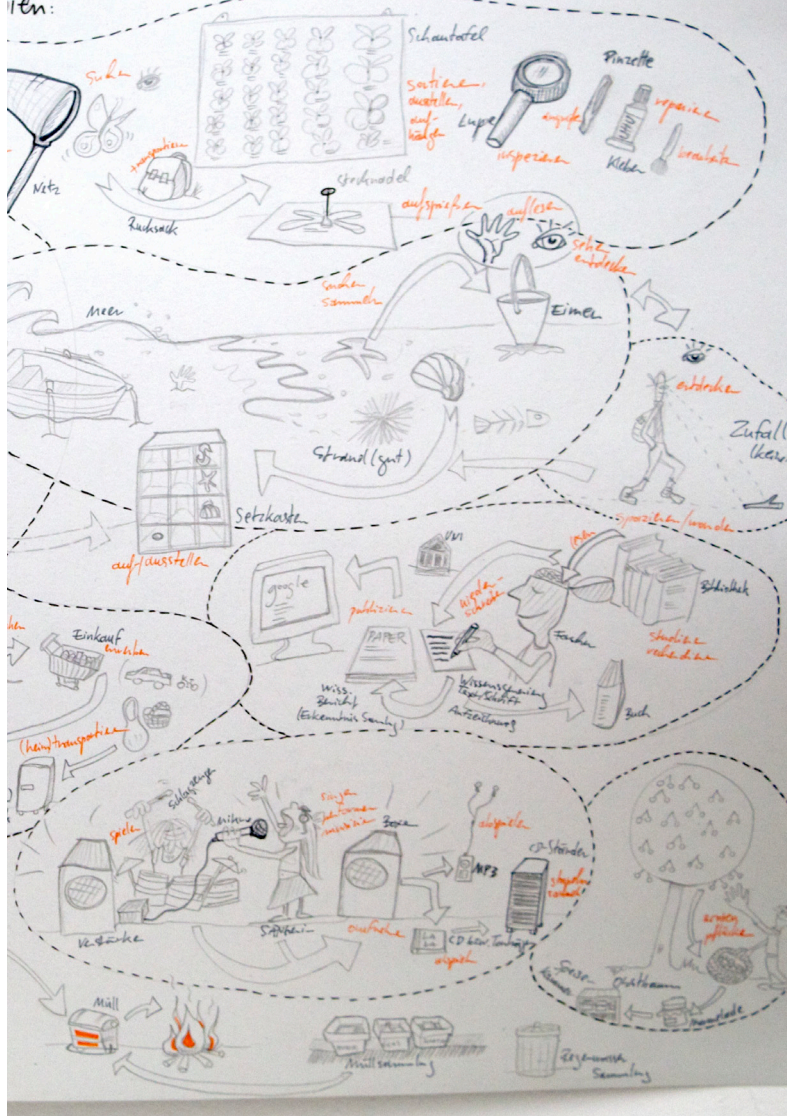
03 zeugs,
fein säuberlich sortiert
oder die kunst der
auswahl

03 roba,
assortita accuratamente
oppure l'arte della
scelta



Selbst die Pflänzchen stehen fein säuberlich in Reih und Glied. | Pure le piante sono assortite accuratamente.

ien:





3 Jahre Zugtickets Mailand
(Treviglio) - Bozen. |
3 anni di biglietti Milano
(Treviglio) Bolzano.

*Sammlung / collezione
von / di Marco Cicari*





Fotografische Studie zum
Thema ordnen | Analisi
fotografica sul tema del
ordinare





Fundstücke eines Mordes? Tatortuntersuchung - ein Experiment mit den Augen eines Kommissars, Beweismaterialien zu finden. | Osso ritrovato che prova un omicidio? Esaminazione di un luogo del reato. Esperimento di cercare delle prove, esaminando e cercando con gli occhi di un investigatore.

04 vom suchen & finden: oder die geschichte hinter den dingen

04 del cercare & trovare: oppure la storia dietro le cose





Verschiedene Fundstücke ergeben eine Geschichte. Wer sucht der findet; es kommt drauf an mit welcher „Brille“ man sich nach draussen begibt. | Diversi oggetti ritrovati, che generano una storia. Chi cerca trova; dipende con quali „occhiali“ ci si metta alla ricerca.



Film: „Everything is illuminated“ Drehbuch und
Regie | sceneggiatura e regia: Liev Schreiber, 2005

05 riassunto

resümee

collezionare

Tesi finale: siamo tutti collezionisti

Che cosa ho scoperto dopo questo viaggio attraverso mondi diversi ed avventurosi, visitando tanti collezionisti ed ascoltando le loro storie, leggendo libri e navigando negli oceani infiniti del world wide web? Le risposte sono molte e di sicuro non sarà facile semplificare le loro molteplici affermazioni; comunque sia, io ci provo.

Collezionare può essere un'attività che colma tutta una vita - quindi può pure diventare - all' estremo - il senso di una vita stessa. "È importante fare quello che uno ama", dice il protagonista del cortometraggio "the collector" (vedi nel libro della documentazione, 'sammeln' pag. 74 f). Da questo possiamo capire che collezionare significa immergersi in un'attività appassionata, d'amore e di dedizione. Così almeno il collezionista sembra un essere appagato.

Voler lasciare delle tracce è un'altra dichiarazione di un intervistato (Arnold Mario Dall'O, pag. 30 f). Siamo esseri umani e quindi la nostra vita é effimera; la presenza della morte nella nostra vita la rende limitata ma, nello stesso momento anche preziosa.



Das Atelier C0.4 an der Universität Bozen. | Atelier C0.4 dell'Università di Bolzano.



Sapere cosa rimará di se stesso dopo la sua sparizione è un'esigenza comune dell'uomo. Quali saranno le tracce della sua presenza? Un'opera di una vita, come può essere una collezione, può appagare questo desiderio. Quindi arriviamo ad un secondo principio che ho individuato nella mia ricerca: il fatto che collezionare significa scegliere con coscienza oppure incoscientemente degli oggetti quindi radunarli e creare una 'cosa' nuova: Si tratta quindi di un atto 'creativo' - si crea una cosa indipendente, mettendo insieme degli oggetti che aprono un dialogo tra di loro. L'arte sta nell' scegliere le cose, sta anche nel mettere insieme con una forma precisa, in ordine. Il fascino delle collezioni sta nel loro insieme - **'Il tutto è più della somma delle singole parti'** - quindi risulta una cosa nuova. Di conseguenza il collezionista è anche un progettista.

Gli oggetti stanno insieme, ma allo stesso momento non si mescolano. Raccontano tante storie e raccontano una nuova. Il fascino degli oggetti di una collezione stá sempre nel loro passato. E sono le storie stesse, che da sempre hanno affascinato ed accompagnato l'uomo.

Chi cerca trova; indipendentemente quali "occhiali" ci mettiamo, troveremo le cose che cerchiamo. Anche questo è un risultato interessante che traggio da un esperimento fatto durante lo studio del tema. Non si può sbagliare, si trova sempre qualcosa; e più difficile diventa, più l'istinto della caccia nell' uomo viene istigato.

Collezionare può diventare una passione quasi ossessiva. Può perfino sostituire stimoli sessuali o compensare altre deficienze. Così collezionare può anche risultare una buona soluzione per delle problematiche sociali come ad esempio l'isolamento delle persone nelle metropoli perché nel collezionare trovano consenzienti, scambio e riconoscimento.

Un'altra scoperta interessante é che 'fare esperienza' in tedesco, viene usato col verbo 'collezionare', che descrive l'atto dal quale risulta l'effetto del apprendere. Quindi possiamo dire, che collezionare ha sempre anche una funzione istruttiva.



Di conseguenza possiamo capire che il collezionismo é un'attività primitiva ed originaria del uomo che abbiamo perfezionata. Collezionare é apprendere, é concepire (...). Non possiamo evitare di collezionare anche se forse non ci definiremo essere dei collezionisti; in realtà però siamo tutti collezionisti.

sammeln

Finale These: wir sind alle Sammler

Was für Erkenntnisse habe ich also aus dieser Reise in die abenteuerlichen Welt der Sammler, von ihren Geschichten und in meinen unterschiedlichsten Recherchen gewinnen können?

Die Antworten sind vielfältiger Natur und es wird nicht leicht sein, sie auf einfache Art und Weise darzustellen, dennoch ist es einen Versuch wert.

Sammeln kann eine sehr erfüllende Tätigkeit sein, die im Extremfall eine ganze Lebenszeit beansprucht. „Es ist wichtig das zu tun, was man liebt“, sagt der Sammler aus dem Kurzfilm ‚the collector‘ (siehe Dokumentation Seite 74 f). Aus dieser Aussage geht unmissverständlich hervor, daß Sammeln bedeutet, sich auf eine Beschäftigung voll und ganz einzulassen, sich ihr voller Leidenschaft hinzugeben. So scheint der Sammler ein erfüllter Mensch zu sein.

Daß der Mensch Existenzspuren hinterlassen möchte, ist eine weitere spannende Aussage (Arnold Mario Dall'O, Seite. 30f). Wir sind aus Fleisch und Blut und daher vergängliche Wesen; der Tod ist immer schon da in unserem Leben; er setzt ihm ein Ende und macht es gleichzeitig wertvoll.

Auch dass der Mensch wissen möchte, was von ihm bleibt, wenn er einmal nicht mehr ist, ist ein bekanntes Bedürfnis. Ein Lebenswerk, vielleicht in Form einer Sammlung, kann diesem Wunsch gerecht werden. Wir nähern uns also einem weiteren Prinzip, das ich in meiner Recherchearbeit identifiziert habe: die Tatsache daß sammeln bedeutet, bewusst oder unbewusst Objekte auszuwählen, um daraus etwas Neues zu schaffen. Wir können also durchwegs feststellen, daß dem Sammeln ein kreativer Akt innewohnt, da etwas Eigenständiges geschaffen wird, sobald Dinge innerhalb eines Kontexts in Dialog zuein-

ander treten. Die Kunst liegt darin, die Dinge mit Bedacht auszuwählen und sie in Bezug zueinander zu setzen, in eine bestimmte Form, eine (eigene) Ordnung zu bringen. Die Faszination einer Sammlung besteht in ihrer Gesamtheit - **„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“**, etwas vollkommen Neues entsteht. Somit ist der Sammler immer auch Gestalter.

Die Dinge befinden sich in einem Kollektiv, sind aber dennoch „unvermischt“. Sie erzählen viele Geschichten und sie erzählen eine neue. Die Faszination einer Sammlung liegt immer in ihrer Vergangenheit verborgen; denn es sind die Geschichten, die den Menschen seit jeher begleitet und fasziniert haben und es sind Geschichten, die diese Dinge erzählen.

Wer sucht, der findet - unabhängig davon welche „Brille“ wir uns aufsetzen - finden wir (automatisch oder zwangsläufig), wonach wir Ausschau halten. Auch dies ist ein weiterer spannender Schluss, den ich aus meiner Recherchearbeit rund um das Thema ziehe. Man kann dabei gar nichts falsch machen; denn je schwieriger es sich erweist, etwas zu finden, um so größer ist der Jagdtrieb des Menschen.



Sammeln kann beinahe zu einer obsessiven Beschäftigung werden; es kann sogar sexuelle oder andere Mangelercheinungen kompensieren. Daher kann sammeln durchaus positive (soziale) Effekte haben; in einer Welt, in der Menschen in Metropolen zu sehends vereinsamen; denn beim Sammeln finden diese Menschen Gleichgesinnte, Austausch und Anerkennung.

Eine weitere kleine Entdeckung ist die Formulierung „Erfahrungen sammeln“; sie beschreibt den Prozess, der zu Erkenntnissen führt. Wir können somit behaupten daß sammeln lehrreich sein kann.

Schlussfolgern wir also daraus, dass das Sammeln eine sehr ursprüngliche und primitive menschliche Aktivität ist, die wir zur Perfektion betreiben und getrieben haben; **sammeln bedeutet verstehen ebenso wie begreifen (...).**

Wir können also gar nicht 'nicht sammeln', und selbst wenn wir uns nicht als Sammler verstehen, so sind wir es dennoch; in Wahrheit sind wir alle **Sammler.**

Eva Kaufmann

Bozen / Bolzano, Juni / giugno 2013



ANMERKUNGEN



Schriftlicher Umfang der Arbeit:

Die Dokumentation der Laureatsarbeit von **Eva Kaufmann**, besteht aus 2 Volumen: einem Buch zu 156 Seiten, Recherche sowie Gedankengänge behandelnd, *in blau gehalten* und einem Volumen zur Dokumentation der Entwurfsarbeit sowie Ideenfindung zu 52 Seiten, *in gelb gehalten*.



Einen dritten, ergänzenden Teil, stellt das Fotoleporello mit der Bild - Dokumentation der Modelle der finalen Arbeit dar.



Sprachen:

Da die Freie Universität Bozen dreisprachig lehrt, sind auch die beiden Bände in 3 Sprachen gehalten; das erste Buch vorwiegend auf Deutsch und Englisch, das Heft vorwiegend auf Italienisch und Deutsch. Die gewählte Sprache der Laureatsarbeit ist Deutsch.

